



**Klaus Gierhake
Carlos M. Jardón**

Territorium und Kreativität

**Kommunale Entwicklungspolitik im
Metropolitandistrikt Quito (2009-2014)**

Giessener Elektronische Bibliothek 2016

Klaus Gierhake
Carlos M. Jardón

Territorium und Kreativität
Kommunale Entwicklungspolitik im Metropolitandistrikt
Quito (2009 – 2014)

Autoren:

Dr. Klaus Gierhake

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung

Senckenbergstrasse 3

35390 Giessen

gierhake@gmail.com

Dr. Carlos M. Jardón

Universidad de Vigo

Campus de Lagoas Macrosende

Facultad de Economía y Empresa

36310 Vigo / Spanien

cjardon@uvigo.es



Diese Veröffentlichung ist im Internet unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:

<http://creativecommons.org/licences/by-nd/3.0/de>

URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:26-opus-123455>

ISBN: 978-3-944682-20-4

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	1
2. INDIKATOREN KREATIVER TERRITORIEN	5
3. METHODISCHES VORGEHEN	11
3.1. Angewandte Geographie: im Blick von sozialer Innovation und Stadtentwicklung	12
3.2. Lokales Wissen – ein Exkurs	15
4. METROPOLITANDISTRIKT QUITO: INDIKATOREN FÜR EIN KREATIVES TERRITORIUM UND IHRE EMPIRISCHE ÜBERPRÜFUNG	21
4.1. Charakteristika aus institutionell – politischer Sicht	23
4.2. Metropolitandistrikt Quito im Spiegel der Indikatoren zur Beurteilung territorialer Kreativität	30
4.2.1. Der empirische Befund zur Beschreibung eines Potentials räumlicher Kreativität	32
4.2.2. Die Interpretation der Ergebnisse	46
5. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND PERSPEKTIVEN FÜR ZUKÜNFTIGE FORSCHUNGEN	51
5.1. Schlussfolgerungen	51
5.2. Perspektiven weiterer Forschung	54
6. LITERATURVERZEICHNIS	58

Summary

This study has the aim to elaborate a new approach concerning the social, political and cultural development in Latin America using the concept of creative territories and their respective cultural environments. Elements of communal policy are to be elaborated which facilitate the development of creative areas. Based on this analysis, communal policy would obtain information exceeding the common development plans. At the same time corresponding indicators could be used to assess the capacity for the implementation of development plans. There are theoretical approaches addressing the economic, technological, scientific and cultural expression of creative territories. The hypothesis that the actual intelligence determining processes of social innovation is located in the societies and their organisational structures rather than in technical devices and projects, demonstrates that the discussion can be pinpointed to institutional – social – territorial aspects.

The metropolitan District Quito has served as case study object. The concepts elaborated there between 2009 and 2014 regarding the development of a metropolitan conglomeration area, the degree of implementation and the complex institutional changes can be presented from the perspective of spatial development and municipal innovation. The following indicators were employed:

General indicators for creative territories

1. Infrastructure of universities and research centres
2. Socio-institutional platforms for cultural projects
3. Disposition for reception of new cultural offers

Specific indicators for cultural creativity of territories

4. Propensity to learn and implement new contents
5. Acceptance of responsibility
6. Emergence of new elites accumulating values
7. Magnetic effect of new ideas and concepts
8. Cultural exchange between different social strata
9. Areas of certain social tensions between old and new values

10. Changes in social networks and exchanges of existing social groups
11. Clear requests for political concepts favouring public goods and values
12. Development of actual areas enabling exchange and interaction
13. Improved national and international accessibility

Proposed amplification of the model “creative territories”

14. Communication and interaction between local government and civil society
15. Instruments for communication and for the assessment of communal policies
16. Communal political culture

The following results were obtained:

The definition of creative cities can be extended to a more comprehensive perspective including also the administrative-political framework. Thus a basis is provided allowing the presented indicators for the analysis of territorial creativity to be used as a starting point for the political management of this process.

The activities carried out by the communal government between 2009 and 2014 are the basis for discussion of a new communal political culture.

With the communal development plan an instrument has been created protecting the new aspects of political culture by law at the level of general planning thus furthering their sustainability.

The creative and innovative forms of communal politics can be elaborated empirically. Moreover, progress is made in the theoretical discussion concerning spatial determining factors for creativity at different levels.

With respect to the conceptual development of indicators to explain territorial creativity, the empirical experiences in the DMQ provide a basis for the intensification of the positive interactions between European and Latin American knowledge and analytical concepts. This discussion would also facilitate the development of a multidisciplinary approach for the explanation of creative territories.

Zusammenfassung

Diese Untersuchung zielt darauf, einen neuen Ansatz zur sozialen, politischen und kulturellen Entwicklung in Lateinamerika zu erarbeiten, der sich über das Konzept kreativer Räume und eines entsprechenden kulturellen Umfeldes erklärt. Es sollen Elemente kommunaler Politik herausgearbeitet werden, die die Entstehung kreativer Räume erleichtern. Auf der Basis dieser Analyse würde Kommunalpolitik über die bisherigen Entwicklungspläne hinausgehende Informationen verfügen. Gleichzeitig können entsprechende Indikatoren auch die Kapazität zur Implementierung kommunaler Entwicklungsprogramme messen. Theoretische Ansätze zu den Fragen von Kreativität und Raum bestehen, wobei diese sich auf die wirtschaftlichen, technologischen, wissenschaftlichen und kulturellen Ausdrucksformen von kreativen Räumen konzentrieren. Die Hypothese, dass die eigentliche Intelligenz, die für Prozesse sozialer Innovation notwendig ist, sich in einer Gesellschaft und ihren Organisationen befindet, nicht in technischen Apparaten oder Projekten, zeigt eine Möglichkeit, die Diskussion auf institutionell – soziale – territoriale Aspekte zuzuspitzen.

Als Fallbeispiel dient dabei der Metropolitandistrikt Quito. Die dort zwischen 2009 und 2014 erarbeiteten Konzepte der Entwicklung eines städtischen Ballungsgebietes, der Grad der Umsetzung, die Komplexität der institutionellen Veränderungen können mit Blick auf Raumentwicklung und Innovation der Städte im Rahmen kommunaler Entwicklung dargestellt werden. Dabei wird mit folgenden Indikatoren gearbeitet:

Generelle Indikatoren

1. Infrastruktur von Universitäten und Forschungszentren
2. Breite sozio-institutionelle Plattform zur Präsentation kultureller Projekte
3. Bereitschaft zur Aufnahme neuer kultureller Angebote

Spezifische Indikatoren für kulturelle Kreativität von Metropolanzonen

4. Wille zu lernen und neue Inhalte umzusetzen
5. Verantwortung übernehmen

6. Eine neue Oberschicht taucht auf und akkumuliert Werte
7. Magnetische Wirkung neuer Ideen oder Konzepte
8. Kultureller Austausch, der sich über verschiedene Gesellschaftsschichten erstreckt
9. Gewisse sozialer Spannung zwischen alten und neuen Werten
10. Wechsel in sozialen Netzen und Mischungen zwischen bestehenden sozialen Gruppen
11. Deutliche Forderungen nach Politikentwürfen, die öffentliche Güter und Werte fördern
12. Entwicklung von realen Räumen, die Austausch und Interaktion ermöglichen
13. Verbesserte nationale und internationale Zugänglichkeit

Vorschläge zur Erweiterung des Modelles “Indikatoren kreativer Territorien”

14. Kommunikation und Interaktion zwischen Lokalregierung und Zivilgesellschaft
15. Instrumente zur Kommunikation und zur Wirkungsbeobachtung von Kommunalpolitik
16. Kommunalpolitische Kultur

Die Resultate umfassen z.B.:

Das Verständnis von kreativen Städten kann auf eine umfassendere Perspektive ausgedehnt werden, die auch den administrativ politischen Rahmen einschließt. Damit besteht eine Grundlage, um die vorgestellten Indikatoren zur Analyse räumlicher Kreativität als ein Ansatzpunkt für ein politisches Management des Prozesses zu nutzen.

Die zwischen 2009 und 2014 von der kommunalen Regierung umgesetzten Aktivitäten bieten die Basis für die Diskussion einer neuen kommunalpolitischen Kultur.

Mit dem Kommunalen Entwicklungsplan hatte man ein Instrument erarbeitet, der diese neuen Aspekte einer politischen Kultur auf der Ebene der allgemeinen Planung rechtlich absicherte, also deren Nachhaltigkeit fördert.

Es können kreative und innovative Formen der Kommunalpolitik empirisch besser herausgearbeitet werden. Darüber hinaus kann ein Fortschritt in der theoretischen Diskussion über räumliche Bedingungen für Kreativität auf verschiedenen Ebenen gezeigt werden.

Aus der Perspektive einer konzeptionellen Weiterentwicklung von Indikatoren zur Erklärung raumbezogener Kreativität, bieten die empirischen Erfahrungen im DMQ eine Basis um die positiven Wechselwirkungen zwischen europäischen und lateinamerikanischen Wissen und Analyseansätzen zu vertiefen. Diese Diskussion würde auch der Entwicklung eines multidisziplinären Ansatzes zur Erklärung kreativer Territorien fördern.

Keywords: Territory, culture, Creative milieu, communal politics, Quito

Palabras clave: Territorio, cultura, Entorno creativo, política local, Quito



Blick vom Panecillo auf die Plaza Grande und das nördlich anschließende historische Zentrum

1. Einleitung

Die Diskussionen um die Entwicklung von Großstädten, ihrem jeweiligen regionalen Umfeld, und einem dort vorhandenen kreativen Potential stellen einen Arbeitsschwerpunkt der Wirtschafts- und Sozialgeographie dar. Die Terminologie ist nicht einheitlich, weder was den Raum (Großstadt, Metropolzonen, Millionenstädte, oder auch „Milieu“ etc.), noch was deren Charakterisierung betrifft (kreativ, intelligent, smart, zukunftsorientiert etc.). Zum „*kreativen Milieu*“ wurden eine Reihe geographischer Forschungen erstellt. Die Mehrzahl bisheriger Fallstudien bezieht sich auf Europa (z.B. Fromhold Eisebith, 1995; Jekel / Fromhold Eisebith, 2003), vereinzelt werden lateinamerikanische Beispiele aus vergleichbarer Perspektive bearbeitet (Albuquerque, 2004). Einen umfassenden theoretischen Ansatz zu den Fragen von Kreativität und Raum bietet die Arbeit von Suwala (2014), wobei die wirtschaftlichen, technologischen, wissenschaftlichen und kulturellen Ausdrucksformen dargestellt werden. Innerhalb dieser stark auf Theoriebildung orientierten Arbeit ist die Zusammenstellung der Bestimmungsfaktoren für die Lokalisierung von kreativen Räumen ein Teilergebnis. Diese Faktoren wurden in isolierter Form bereits von anderen

Autoren veröffentlicht (Hall, 2000; Perrin, 2013; Ravbar / Bole / Nared, 2005). Die Überblicksdarstellung ist sicher ein Fortschritt, um zu einer gesamtheitlichen Darstellung der Wechselwirkungen von Kreativität und Raum zu kommen. Trotzdem scheint es immer noch notwendig, die von Suwala präsentierten Faktoren in einen Kontext zu setzen, der eine holistische und vergleichende Ansicht ermöglicht, mit der auch ein Prozess sozialer Innovation erklärt werden kann (Rodríguez Castellano et al., 2011).

Der gesamte Themenkomplex der „Intelligenten Städte“ („Smart Cities“ / Zukunftsstadt) ist zeitlich jüngeren Datums, zeigt zahlreiche ähnliche Themen wie die zuvor erwähnten Arbeiten, stellt eine Forschungslinie mit hoher Dynamik und periodischen Revisionen der Terminologie, des Konzeptes und seiner Ziele dar (German Habitat Forum 2016; Concilio / Rizzo, 2016; Schweitzer, 2016 als Beispiele). Dabei wird der Begriff parallel auch als Marketing-Instrument eingesetzt, im Bereich von Entwicklungspolitiken (BMBF, 2015; Habitat III, 2016) oder Unternehmen genutzt (als ein Beispiel, Acciona, 2016) und innerhalb beider Gruppen mit thematischen Spezialisierungen bearbeitet (z.B. Papa / Pistola, 2016; Müller Seitz, 2016; Tokoro, 2016). Es besteht ein allgemeiner Konsens über die Bereiche, mit denen intelligente Städte beschrieben werden können: Energie, Transport, Informationstechnologie, Regierungsführung, Bildung und Ausbildung auf verschiedenen Ebenen, soziale Kohäsion und Umweltentwicklung (German Habitat Forum, 2016; Wikipedia o.J.). Das Verständnis einer intelligenten / zukunftsorientierten Stadt ist stark auf technische Aspekte orientiert, wird zuweilen auf einen umfassenden Einsatz von Informationstechnologie reduziert (BID, 2016; BBSR, 2016). Parallel lässt sich eine Konzentration auf die Implementation von Maßnahmen konstatieren: welche Projekte mit welchem Finanzrahmen werden umgesetzt (BID, 2016; Intendencia Montevideo, 2015; Wikipedia o.J.). Alle diese Aspekte sind zweifelsohne wichtig.

Themengruppen wie die Entwicklung von funktionalen Räumen, Netzwerke von Institutionen und ihrem Handeln, Monitoringprozesse dieser sozial-institutionellen Entwicklung oder die Förderung von Innovationsträgern im urbanen Raum, die auch Klimaanpassung und Stadtplanung einschließen, sind in die Diskussion eingeführt (z.B. German Habitat Forum, 2016), aber bedürfen weiterer Vertiefung. Die Hypothese, dass die eigentliche Intelligenz, die für Prozesse sozialer Innovation notwendig ist, sich in einer Gesellschaft und ihren Organisationen befindet, nicht in

technischen Apparaten oder Projekten (EL TELEGRAFO 14-10-16), zeigt eine Möglichkeit, die Diskussion auf institutionell – soziale – territoriale Aspekte zuzuspitzen.

Diese Untersuchung zielt insgesamt darauf, einen neuen Ansatz zur sozialen, politischen und kulturellen Entwicklung in Lateinamerika zu erarbeiten, der sich über das Konzept kreativer Räume und eines entsprechenden kulturellen Umfeldes (Suwala, 2014) erklären lässt. Allerdings sollen damit nicht nur ökonomische Faktoren zur Erklärung von kreativen Räumen hinzugezogen werden (Acs / Megyesi, 2009). Das bisherige Konzept kreativer Räume sollte methodisch umfassender ausgearbeitet werden, das zum einen neue Anstöße für die spezifisch geographische Diskussion zu diesem Themenkreis von Raum und Entwicklung erlaubt, zum anderen aber auch einem multidisziplinären Ansatz die Basis bietet.

Auf lokaler Ebene existieren Instrumente, die einen umfassenden Ansatz sozialer Innovation erlauben (Garofoli, 2009), und damit die Konstruktion kreativer Räume fördern (García, 2015). Diese Instrumente bauen auf den von der Gesellschaft eingeleiteten politischen Aktionen auf (García, 2015). Ihre Integration in eine Untersuchung von Kreativität in bestimmten Räumen stellen damit eine Erweiterung der Arbeiten zum kreativen Milieu dar (z.B. Fromhold Eisebith, 1995; Butzin, 2000).

Ein Ziel dieser Arbeit ist, die Elemente kommunaler Politik herauszuarbeiten, die die Entstehung kreativer Räume erleichtern. Das soll auf der Basis spezifischer Indikatoren geschehen. Auf der Basis dieser Analyse würde Kommunalpolitik über die bisherigen Entwicklungspläne hinausgehende Informationen verfügen, gleichzeitig können entsprechende Indikatoren auch die Kapazität zur Implementierung kommunaler Entwicklungsprogramme messen.

Zu diesem Zweck werden in dieser Arbeit ausgesuchte Erfahrungen (vor allem Suwala 2014) auf der praktischen Ebene analysiert, um die bekannten theoretischen Indikatoren auf ihre konkrete Bedeutung für das Erkennen von territorialen Strukturen und Innovationen zu hinterfragen.

Als Fallbeispiel dient dabei der Metropolitandistrikt Quito (Ecuador, „DMQ“). Die dort entwickelten Konzepte der Entwicklung eines städtischen Ballungsgebietes, der Grad der Umsetzung, die Komplexität der institutionellen Veränderungen (Jardón / Gierhake / Martos 2016; Gierhake 2015) sollen mit speziellem Blick auf Raumentwicklung und Innovation der Städte (Maier

/ Obermaier, 2002) im Rahmen kommunaler Entwicklung dargestellt werden. Der allgemeine Entwicklungsplan und der kommunale Raumordnungsplan Quitos verbinden alle genannten Aspekte auf der konzeptionellen – planerischen Ebene (MDMQ, 2012a/b). Dieser im Jahr 2009 begonnene Prozess trägt viele Charakteristika geographischer Innovationsprozesse (Gierhake, 2015).

In diesem Zusammenhang wird das allgemeine Paradigma einer “neuen kommunalpolitischen Kultur“ (BPB, 2012) als zusätzliche Kategorie in die bisherigen Konzepte über kreative Städte eingefügt (UNESCO, 2004). Damit erweitert sich gleichzeitig die bisherige Bindung “Stadt - kreativ” auf “Territorium – kreativ”, in diesem Fall das Territorium eines Metropolitandistriktes. Gerade im lateinamerikanischen Kontext ist die Verstädterungszone nicht unbedingt deckungsgleich mit dem Territorium einer Gemeinde (vgl. zur inneren Disparität des Metropolitandistriktes Quito Kapitel 4). Das beschriebene Vorgehen stellt einen notwendigen Schritt dar, um den Begriff “lokales Wissen” im Zusammenhang mit einer Metropolitanzone diskutieren zu können (Gierhake / Jardón 2015). Bezugspunkt dafür ist wiederum die Analyse der oben genannten kommunalen Entwicklungspläne, die wesentliche Instrumente des kommunalen Managements dieses Prozesses darstellen. Gleichzeitig bieten diese Dokumente auch die Chance, die Nutzung lokalen Wissens zu analysieren und die Umsetzung von Kriterien kreativer Städte in der Kommunalplanung zu überprüfen.

Schließlich ist damit die konzeptionelle Basis geschaffen, um zukünftige Forschungen zu kreativen Räumen zu präzisieren. Die wesentlichen Perspektiven und Limitierungen angewandten geographischen Arbeitens (von Rohr, 1994) werden damit auf dynamische Raumentwicklungsprozesse in der Dritten Welt bezogen. Der von der angewandten Geographie formulierte Anspruch eines Diskussionsprozesses zwischen Wissenschaft und Realität (vgl. Kapitel 4 Methodisches Vorgehen) kann ein sinnvolles Instrument zu Steuerung und / oder Begleitung dieser dynamischen Prozesse darstellen.

Der Ablauf der Studie stellt sich wie folgt dar: in einem ersten Schritt werden ausgewählte Aspekte des theoretischen Rahmens dargestellt. Darauf baut die Untersuchungsmethodik auf, die anhand des Beispiels des Metropolitandistriktes Quito einer praktischen Überprüfung unterzogen wird. Die wesentlichen Resultate werden abschließend dargestellt.



Die Stadt entwickelt Aktivitäten auf verschiedenen Ebenen, um ihr Image und ihre Attraktionen darzustellen.

2. Indikatoren kreativer Territorien

Der theoretische Rahmen baut auf dem Konzept von “Territorium und Kreativität“ auf (Florida, 1995). Dieses Konzept geht davon aus, dass Territorien gewissermaßen Lernprozesse durchlaufen, um als kreativ eingestuft werden zu können. Die Territorien, die solche Lernprozesse durchlaufen haben, erreichen vorteilhafte Positionen, die sich zum Beispiel im Bereich der regionalen Wirtschaftsentwicklung, des Arbeitsmarktes oder des technologischen Fortschrittes spiegeln können. Solche durch wirtschaftliche Prozesse bedingten Ergebnisse ermöglichen es wiederum, die politische Kultur, die Sozialpolitik und die Organisationsstruktur in einer Stadt oder Region weiterzuentwickeln (Konstadakopulus / Christopoulos, 2004). Florida (2010) hat dafür den Begriff

von “kreativen Klassen” in Städten eingeführt, die wesentlich dafür verantwortlich sind, dass lernende Regionen entstehen. Von diesem allgemeinen Konzept leiten sich die Überlegungen zu kreativen Städten ab.

Suwala (2014) erreicht mit seiner umfangreichen Revision theoretischer Ansätze wesentliche Fortschritte. Interessant im Zusammenhang dieser Arbeit ist jedoch ein Teilergebnis, bei der auf der Basis einer deskriptiven Zusammenstellung ein Katalog von Indikatoren vorgestellt wird (Übersicht 1). Es wird von der Hypothese ausgegangen, dass diese Indikatoren auf eine räumlich größere, regionale Perspektive ausgedehnt werden können bzw. es dargelegt wird, in welchen Fällen ein solcher Übertrag auf einen größeren Raum keinen Sinn macht. Unter den generellen Indikatoren lassen sich aufzählen: die Infrastruktur an Universitäten und Forschungszentren, da man davon ausgeht, dass dieser Institutionstyp eine Schlüsselstellung einnimmt, wenn es darum geht, neue Ideen (Konzepte) in einen bestimmten Raum einzuführen und sie dort auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten hin zu prüfen (Mitchel, 2007). Aus dem kulturellen Umfeld lassen sich weitere generelle Indikatoren nennen, so zum Beispiel die Existenz einer breiten institutionellen Plattform, auf deren Basis kulturelle Projekte ihren Ausdruck finden können und eine allgemein positive Einstellung, die auch die Aufnahme kultureller und politisch konzeptioneller Ideen als Angebote einer zukünftigen Entwicklung fördert (Manito / Kreanta, 2009).

Verschiedene Autoren haben spezifische Indikatoren herausgearbeitet, mit denen ebenfalls kreative Städte in der Vergangenheit beschrieben werden konnten:

- der Wille neue Inhalte zu erlernen und im entsprechenden räumlichen Umfeld verfügbar zu machen;
- die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen;
- das Auftauchen einer neuen sozialen Klasse, häufig verbunden mit der Agglomeration von Wirtschaftsgütern in dieser Klasse;
- gewissermaßen “magnetische Wirkungen“, die von neuen Ideen ausgehen;
- die Fähigkeit allgemeine Prozesse internationaler Entwicklung interpretieren zu können;
- ein kultureller Austausch, der über verschiedene soziale Klassen in dem entsprechenden Territorium hinweggeht;
- Spannungen zwischen alten und neuen Werten in der Sozial- und Wirtschaftsstruktur;

- Existenz verschiedener sozialer Netzwerke und Interaktion zwischen ihnen;
- Forderungen nach Veränderung durch die Zivilgesellschaft;
- eine grundsätzliche Orientierung zur Stärkung öffentlicher Werte und Güter;
- die Existenz von physischen Räumen, die der Interaktion dienen bzw. die Förderung solcher Räume und schließlich eine verbesserte lokale und internationale Erreichbarkeit.

Die bisherigen Forschungen konzentrieren sich bei den spezifischen Indikatoren auf solche, die traditionell mit kreativen Städten verbunden wurden (Alonso Dominguez, 2011; Clark, 2004; Landry, 2008; Markusen, 2007; Mossig, 2011; Suwala, 2014; Thierstein 2009). Es dominiert eine wirtschafts-orientierte Sichtweise.

Der Ansatz einer neuen politischen Kultur stellt einen Leitfaden für eine neue Art der Zusammenarbeit dar, der noch im Prozess der Ausarbeitung in der Praxis ist. Insgesamt beschreibt “politische Kultur” wie politische Macht organisiert und wie sie umgesetzt wird. Sie definiert sich über drei wesentliche Säulen: Meinungen, Einstellungen und Werte. Die Meinungen lassen sich an den täglichen Manifestationen über Politik ablesen, sie ändern sich zuweilen schnell, da sie stark von aktuellen Einschätzungen abhängen. Einstellungen zeigen die generellen politischen Präferenzen, sie werden als moderat stabil eingeschätzt. Die Werte sind die wesentliche Basis der Kultur eines Raumes, reflektieren die grundlegenden Einstellungen einer Gesellschaft und sind normalerweise recht stabil (BPB, 2012). Die politische Kultur einer Gesellschaft lässt sich auf der Basis genereller Tendenzen der öffentlichen Meinungen nachzeichnen, wobei ein besonderes Augenmerk den Faktoren gilt, die das kollektive Bewusstsein einer Gesellschaft verändern können. Insbesondere ist dies mit der Ausbildung, der wirtschaftlichen Situation und des politischen Rahmens verbunden.

Die wichtigsten Variablen zur Beobachtung der politischen Kultur orientieren sich an der Unterstützung für eine gesellschaftlich / politische Überzeugung (“Stolz zu einem Land, einem Territorium oder einer Institution zu gehören”), der politischen Kommunikation (“können bestimmte politische Inhalte in öffentlichen Räumen diskutiert werden?”), der politischen Partizipation (“Sensibilität für Pluralismus, Konsens, Beteiligung, Zugang zu Information und deren Nutzung”; BPB, 2012). Daher fördert die Kommunikation, und als Konsequenz die Interaktion zwischen Regierungen und Gesellschaft, die Einführung und Umsetzung von

kulturellen Werten. Die Kommunikationsinstrumente der lokalen Politik sind daher von grundlegender Bedeutung für einen solchen Prozess der Erarbeitung und Entstehung neuer kommunalpolitischer Kultur.

Auf der Grundlage dieses allgemeinen Befundes werden zusätzlich drei Indikatoren vorgeschlagen, die für die Analyse kreativer Räume wichtig sind:

- Kommunikation und Interaktion mit der betreffenden Gesellschaft,
- Existenz von Instrumenten kommunalpolitischer Kommunikation und
- kommunale politische Kultur.

Als grundlegende Hypothese soll in diesem Zusammenhang gelten, dass auf allgemeiner politischer Ebene gefundene Zusammenhänge von politischer Kultur grundsätzlich auf das kommunale Niveau projiziert werden können. Ähnlich wie bei dem zuvor geschilderten Fall der Indikatoren kreativer Städte soll im Kontext einer Arbeit angewandter Geographie überprüft werden, inwieweit diese allgemeinen Indikatoren politischer Kultur in einem konkreten Raum ihren empirischen Ausdruck finden. Es kann angenommen werden, dass eine Stärkung der lokalen Identität durch kommunalpolitische Interaktion und begleitenden Aktivitäten von Kommunikation verschiedene Aspekte von sozialer Innovation beinhalten und dies zur Kreativität eines Territoriums beiträgt. Auf dieser Basis kann das Entwicklungsparadigma einer “kommunalpolitischen Kultur”, bisher auf der Ebene von Projektimplementation diskutiert (FES, 2012), einer ersten Überprüfung hinsichtlich seiner Praxisrelevanz für räumliche Entwicklung unterzogen werden: gibt es Verbindung zwischen kommunalpolitischer Kultur, kulturellen Ausdrucksformen eines Territoriums oder dort bestehender Entwicklungsprogramme?

Die Grundlage bietet eine raumorientierte Analyse, in anderen Worten, die allgemeinen theoretischen Zusammenhänge sollen auf der Grundlage eines realen geographischen Raumes überprüft werden, in diesem Fall der Metropolitandistrikt Quito. Obwohl es vielfältige Hinweise auf die territorialen Auswirkungen von Innovationsprozessen gibt, sind die geographischen Untersuchungsansätze nicht ausreichend, um die kreative Kapazität und die Fähigkeit zur Generierung von Innovationen zu erklären. Aus diesem Grund werden weitere fachliche Konzepte hinzugezogen. Zum einen handelt es sich um den Ansatz “politischer Kultur”, da wesentliche

Akteure in einem solchen Prozess sozialer Innovation Kommunalpolitiker sind. Zum anderen bietet sich der Ansatz “lokalen Wissens” an, da dieser enge Verbindungen mit Ausdrucksformen von Kreativität und deren Umsetzung hat.

Auf dieser Basis können die von Suwala (2014) zusammenfassend dargestellten Indikatoren kreativer Städte erweitert werden. Die nachfolgende Übersicht 1 stellt dies dar. Sie baut auf folgender Gliederung auf: Indikatoren generellen Charakters (Nr. 1 – 3), solche von spezifischen Charakter (4 – 13) und schließlich der Vorschlag zur Erweiterung bestehender Indikatoren (Nr. 14 – 16).

Bisherige Studien basieren eher auf einer ex-post Bewertung, d.h. auf dem Befund bestehender raumwirtschaftlicher Strukturen wurden verschiedene “kreative Milieus” herausgearbeitet (Butzin 2000, Fromhold Eisebith 1995), auf die Faktoren geblickt, die unternehmensbezogene und wirtschaftliche Netzwerke in bestimmten Raumeinheiten begünstigt hatten (Koschatzky 1997). Einige Arbeiten integrieren Indikatoren, die die kulturellen und sozialen Rahmenbedingungen eines Standortes beeinflussen, dabei weisen die Fallbeispiele sehr spezifische Charakteristika auf. Eines ist der Fall Singapur (Kiese, 2004). Es bleibt eine offene Fragestellung Indikatoren herauszuarbeiten, seien es bestimmte Akteure oder kulturelle / räumliche / soziale Rahmenbedingungen, die in einem solchen Prozesse Impulse setzen können. Erst auf einer solchen Basis könnte über die Wiederholbarkeit von positiven Erfahrungen bzw. Vermeidung von bekannten Fehlern diskutiert werden.

Die bisherigen Erfahrungen erlauben jedoch, die beiden ersten Gruppen von Indikatoren soweit auszuarbeiten, dass sie für eine empirische Überprüfung am Beispiel des Metropolitandistriktes Quito (DMQ) und seiner Regierung dienen. Die Basis dafür sind die Arbeiten von Suwala (2014), der verschiedene Einzelarbeiten zusammenstellt (Hall, 1998 / 2000, Lange et al., 2001, Storper / Venables, 2004, Tönquist, 2011), sowie eigene Forschungen im DMQ.

Übersicht 1: Indikatoren zur Analyse kreativer Territorien

Generelle Indikatoren

1. Infrastruktur von Universitäten und Forschungszentren
2. Breite sozio-institutionelle Plattform zur Präsentation kultureller Projekte
3. Bereitschaft zur Aufnahme neuer kultureller Angebote

Spezifische Indikatoren für kulturelle Kreativität

4. Wille zu lernen und neue Inhalte umzusetzen
5. Verantwortung übernehmen
6. Eine neue Oberschicht taucht auf und akkumuliert Werte
7. Magnetische Wirkung neuer Ideen oder Konzepte
8. Kultureller Austausch, der sich über verschiedene Gesellschaftsschichten erstreckt
9. Gewisse soziale Spannungen zwischen alten und neuen Werten
10. Wechsel in sozialen Netzen und Mischungen zwischen bestehenden sozialen Gruppen
11. Deutliche Forderungen nach Politikentwürfen, die öffentliche Güter und Werte fördern
12. Entwicklung von realen Räumen, die Austausch und Interaktion ermöglichen
13. Verbesserte nationale und internationale Zugänglichkeit

Vorschläge zur Erweiterung des Modelles “Indikatoren kreativer Territorien”

- 14 Kommunikation und Interaktion zwischen Lokalregierung und Zivilgesellschaft
- 15 Instrumente zur Kommunikation und zur Wirkungsbeobachtung von Kommunalpolitik
- 16 Kommunalpolitische Kultur

Quellen: Suwala, 2014 (Anpassung der Indikatoren 1-13), eigene Arbeiten Quito 2014 (Indikatoren 13-16)



Ausuferndes Stadtwachstum in Süd Quito – und die Abbruchkante zu den „Valles“

3. Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen basiert in wesentlichen Teil in halb-strukturieren Interviews, auf der einen Seite mit Führungspersonals des MDMQ (Municipio Distrito Metropolitano Quito) und auf der anderen Seite mit Personal von Institutionen der Zivilgesellschaft und internationalen Institutionen (vgl. Liste der entsprechenden Institutionen am Ende des Literaturverzeichnisses). Ergänzend dazu wurden die wichtigsten Planungsinstrumente und ergänzende Rechtsdokumente einer Plausibilitätsanalyse unterzogen.



Die Plaza Grande – Mittelpunkt des historischen Zentrums (mit freundlicher Genehmigung von Jens Rottgardt, Krefeld)

3.1. Angewandte Geographie: im Blick von sozialer Innovation und Stadtentwicklung

Der Ansatz angewandter Geographie (von Rohr, 1994) fokussiert allgemein Fragestellung der Verwaltung, der Wirtschaft oder der Verkehrsentwicklung. Von zentraler Bedeutung ist, dass keine fest vorgegebenen Methoden bestehen, sondern immer die Prämisse gilt, dass politische Willensbildungen sich in raumwirksamen Prozessen niederschlagen. Einen solchen Prozess zu analysieren bedarf einer kontinuierlichen Reflexion „bestehende theoretische Konzept – praktische Herausforderungen – Anpassung der bestehenden theoretischen Konzepte – erneuter Praxistest“. Ziel ist also, bestehende methodische Kenntnisse auf neue Fragestellungen anzuwenden.

Ein solches Konzept auf seine Stärken und Schwächen bei einem Forschungsprojekt in der Dritten Welt zu überprüfen, erfordert einige Überlegungen, die den Untersuchungsfortgang beeinflussen. Wichtige Aspekte sind die übergeordneten Fragestellungen, in diesem Kontext soziale Innovation und Raumentwicklung in Metropolen. Soziale Innovation geht in ihrem Selbstverständnis von dem

Ablauf eines gesellschaftlich kulturellen Prozesses aus. Stadtentwicklung, insbesondere in Metropolregionen der Dritten Welt, stellen hochdynamisch Prozesse von Raumveränderung dar, die nach den bisherigen Erfahrungen durchaus verbesserter Steuerungsprozesse bedürfen. Angewandte Geographie könnte also an dieser Ausgangslage auf beiden Ebenen ansetzen: soziale Innovation und Stadtentwicklung.

Interessanterweise verfügt nun Ecuador über einen ambitionierten nationalen Entwicklungsplan („Buen Vivir“; SENPLADES 2009), und die Gemeinderegierung Quito hat einen bemerkenswerten Prozess sozialer Innovation und neuer Ansätze in umfassender Raumentwicklung angestoßen (Gierhake 2015, 2016; Gierhake / Jardón 2015). Die Europäische Union formuliert als eines der grundlegenden Ziele für Regionalprojekte in Lateinamerika, die Förderung regionaler Innovationsstrategien, wobei das Verständnis dieser Strategien ausschließlich wirtschaftlich ausgerichtet ist (Fundación EU LAC, 2015). In einer ecuadorianischen Zeitungsveröffentlichung wird darauf hingewiesen, dass das Land Platz 100 in einer Liste von 128 untersuchten Staaten und deren Innovationsaktivitäten einnimmt. Auch hier ist die Diskussion der einzelnen Bestimmungsfaktoren für das Gesamtergebnis fast ausschließlich auf wirtschaftliche Innovationen fixiert (EL COMERCIO, 16-6-2016). Die bemerkenswerten Fortschritte sozialer Innovation in der Landeshauptstadt und deren Rezeption in Lateinamerika (Jardón / Gierhake / Martos, 2016) scheinen aus dem Betrachtungsraaster gefallen. Der Ansatz Angewandte Geographie bietet sich also an, um die Diskussion über Innovationsprozesse zu öffnen und weiterzuführen. Das ist insofern interessant, da die Diskussion um Innovationsprozesse offensichtlich von mehreren Seiten politisch gewollt ist, aber noch nicht ihre potentiell möglichen Perspektiven erreicht hat.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Umsetzung neuer Konzepte der Raumentwicklung einen langen Zeitraum erfordert. Forschungsprojekte können Momentaufnahmen in einem solchen Prozess machen, dabei wird es in gewisser Weise immer eine nicht idealtypische, umfassende Datenbasis geben, eben weil es sich um einen laufenden Prozess handelt. Trotzdem sind solche Prozesse begleitender Forschungen gerade bei komplexen Fragestellungen wie Raumentwicklung wichtig, da auf diese Weise eine Rückkoppelung der Umsetzung mit Blick auf die ursprünglichen Ziele möglich wird. Parallel dazu wird begleitende Forschung auch Fragen generieren, an welchen Punkten die wissenschaftliche Diskussion weitergehen sollte.

Diese begleitende Forschung wird sich sinnvollerweise auf qualitative Daten stützen. In einem ersten Schritt werden methodische Aspekte weiterentwickelt und erste inhaltliche Ergebnisse erzielt. Die Weiterentwicklung methodischer Aspekte zielt insbesondere darauf, Chancen und Limitierungen für die Erarbeitung einer quantitativen Datenbasis zu präzisieren.

Parallel dazu verläuft die Analyse der Information. Dies geschieht in im Rahmen dieser Arbeit im Kontext des Metropolitandistriktes Quito (DMQ). Zu jedem der Indikatoren (vgl. vorheriges Kapitel) werden Beispiele aus dem DMQ angeführt, diese mit Perspektiven weiterer Forschung ergänzt. Diese Ergänzung zeigt klar, welche quantitativen Daten bereits vorliegen und welche konzeptionellen Schritte zu deren Aufarbeitung notwendig wären. Zur Analyse der “kommunalpolitischen Kultur” bieten Strategiedokumente der Kommunalregierung eine operable Basis, die mit den zuvor erwähnten, halb-strukturierten Interviews ergänzt wird. Auf diesem Weg ist es möglich, die “kommunalpolitische Kultur” als ein zusätzliches Kriterium der Lokalisierung kreativer Städte zu untersuchen, und mögliche Indikatoren auf ihre praktische Relevanz zu testen.



Die Verbindung von Kunst und öffentlichem Raum. Der Metropolitanpark in Nord Quito

3.2. Lokales Wissen – ein Exkurs

Lokales Wissen, verstanden als eine spezielle Ausdrucksform des intellektuellen Kapitals eines Territoriums, ist sicherlich ein wichtiger Faktor für die Entwicklung von Kreativität. Es gilt als gesichert, dass das intellektuelle Kapital eines Raumes einen wichtigen Beitrag dazu leistet, ob eine Region das Potential zum “Lernen” hat, und/oder ein Prozess lernender Region gefördert werden könnte” (Florida, 1995). Traditionellerweise wurde der Ansatz des intellektuellen Kapitals auf ganze Staaten bezogen, und unter volkswirtschaftlichen Fragestellungen bearbeitet. Ohne auf das Ausgangskonzept und seine Anpassung im Einzelnen einzugehen (Gierhake / Jardón, 2015), kann darauf verwiesen werden, dass im Zusammenhang mit dem MDMQ Quito eine Reihe von Resultaten erarbeitet werden konnte. Sie zeigen, wie intellektuelles Kapital und lokales Wissen auf der Ebene einer Kommunalregierung analysiert werden kann.

Die inhaltsbezogenen Resultate sind nachfolgend in Form einer Übersicht zusammengestellt, die methodischen konzeptionellen Ergebnisse werden am Ende dieses Kapitels präsentiert. Unter den inhaltsbezogenen Resultaten verdienen einige besondere Aufmerksamkeit, so z.B.:

- Das Bildungsniveau unmittelbar Beteiligter, d.h. in diesem Zusammenhang Führungspersonal, beeinflusste offensichtlich den Prozess der Initiierung und angefangenen Difussion der sozialen Innovation, eine effiziente Koordination der einzelnen Fachexpertisen war unerlässlich und an der Verwaltungsspitze gegeben. Das Humankapital bleibt also auch innerhalb einer lokalen Verwaltung von entscheidender Bedeutung.
- Ohne die Modernisierungen der Verwaltung im Aufbau und Ablauf hätte der Prozess nicht in der zu beobachtenden Form stattgefunden. Dabei scheint die Berücksichtigung der kulturellen Aspekte innerhalb des Strukturkapitals ein neuer und positiv wirkender Ansatz gewesen zu sein.
- Im Bereich des Beziehungskapitals fallen die zahlreichen internationalen institutionellen Beziehungen auf (vgl. auch Gierhake, 2016). Mit dem gesamtheitlichen Ansatz der Entwicklung des öffentlichen Raumes wurde ein territoriale Fixierung des “Images der Kommune” auch im Rahmen eines Blickwinkels “Entwicklung des Beziehungskapitals” erreicht. In der Art, wie dieses Programm umgesetzt wurde, könnte es auch zu einer Präzisierung der Chancen von “Territorialer Kohäsion” auf kommunaler Ebene beitragen, damit gleichzeitig einen stark theorielastigen Diskurs über territoriale Kohäsion als Ziel der Raumentwicklung mit empirischen Daten konfrontieren.

Übersicht 2: Indikatoren lokalen Wissens im “Municipio Distrito Metropolitano Quito”

Lokale Kennt-nisse	Einzel-aspekte	Elemente	Beschreibung der Indikatoren und <i>Beispiele aus dem MDMQ (im wesentlichen auf der Grundlage eigener Arbeiten, Quito 2014)</i>
Humankapital	Werte und Einstellungen	Ethische Verhaltensweisen	Hoher Stellenwert von Beziehungen persönlichen Vertrauens, auch in beruflichen Angelegenheiten. <i>Konkrete Beispiele: Verschiedene Aspekte der Ablauforganisation im MDMQ. Dies konnte bei allen Interviews im MDMQ herausgearbeitet werden.</i>
	Ausbildung	Ausbildungsniveau	Berufsbezogene Ausbildung, v.a. des Führungspersonals, <i>Das Personal in der Verwaltungsspitze verfügt über Postgraduierte Studien und Auslandserfahrung</i> Weiterbildungsangebote und Nutzung: <i>Vielfältige Tätigkeiten des “Instituto de la Ciudad”</i>
		Berufserfahrung	Erfahrungen in multisektoralen Arbeitsgsgebieten <i>Erfahrung im multisektoralen Gebiet Raumordnung konnte in dieser Form in Ecuador nicht gewonnen werden, weil ein derartiger holistischer Ansatz nicht existierte. Aber: die Beteiligten verfügten über Erfahrungen in vielen Teilbereichen, und es lag spezialisierte Managementenerfahrung auf verschiedenen Ebenen der Verwaltung vor. Diese Einzelerfahrungen konnten in kohärenter Weise zusammengeführt werden. Es besteht also eine deutlich Bindung zu den nachfolgenden Elementen: Managementenerfahrung, Risikoanalyse / Führung und Professionalität</i>
		Spezialisierung – Managementenerfahrung	z.B. Raumplanung, Anpassung Klimawandel und die Möglichkeit, dies vor Ort zu studieren. <i>Diese fachübergreifenden Ausbildungen bestehen nicht, jedoch existieren die Kenntnisse auf persönlicher Ebene (vgl. Kap .2 Indikator 1)</i> Der “Think Tank” in einer Institution, <i>in diesem Fall “Instituto de Ciudad”</i> <i>Personengebundene Kenntnisse über genannte Komplexe. Dies wurde in allen Institutionen Interviews in Quito angesprochen</i>
	Kapazitäten	Unternehmenbezogen (Risikoanalyse, Führung)	Führungsfähigkeit, multisektorales Team, klare Kompetenzen, persönliches Vertrauen. <i>Dies war an der Verwaltungsspitze (Bürgermeister, Vize-Bürgermeister, und Leiter der Fachsekretariate, inklusive der jeweiligen Berater), gegeben</i>
		Professionalität (kreativ, seriös, kontaktfähig)	Wissen aus einem anderen Umfeld, z.B. internationale Projekte, sinnvoll in Projekte sozialer Innovation in Quito einbringen <i>Viele Personen des Führungspersonals verfügten darüber: Erfahrung in der Kommunalentwicklung aus Barcelona, Medellin, La Habana, Bogotá wurden mehrfach genannt</i>

Strukturkapital	Kulturelle Aspekte	Kulturelle Identität des MDMQ	Gemeinsame Wertvorstellungen zwischen lokaler Regierung und Zivilgesellschaft <i>Bürger und MDMQ haben eine geteilte Erwartung, dass gute Regierungsfähigkeit sich in Arbeiten mit kommunalen Entwicklungsplänen ausdrückt</i>
		Kultur und Identität der Bürger Qitos	Eine ortsspezifische Produktion von Kultur, ein Selbstverständnis der Bürger, zu diesem Ort / Raum zu gehören. <i>Akzeptanz der Kulturangebote des MDMQ durch die Bürger, Kulturveranstaltungen im öffentlichen Raum. Dezentrale Entscheidungsprozesse fördern, Neue Partizipationsprozesse (Digitale Agenda)</i>
		Umweltbewußtsein	Umwelt als ein Perspektive der Nachhaltigkeit der gesamten lokalen Regierung festschreiben, Umwelt als ein gemeinsamer Wert von lokaler Regierung und Zivilgesellschaft <i>Management des öffentlichen Raumes (Parks und Grünflächen), Aufbau des kommunalen Fahrradsystems, LED Beleuchtung im Historischen Zentrum</i>
	Strukturelle Aspekte	Strukturen, die Regierungswechsel überdauern	Institutionelles Gedächtnis aufbauen und pflegen: Arbeit mit langfristigen Entwicklungsplänen, Führungspersonal nach Regierungswechsel weiter beschäftigen <i>Diese Aspekte lagen im MDMQ vor</i>
		Organisationsstruktur	Organisationsaufbau und –ablauf, Klare Zuständigkeiten, interne Interaktion und Kooperation, soziale Inklusion <i>Diese Strukturen wurden nach 2009 im MDMQ aufgebaut bzw. verbessert (Kap. 4.1). Es besteht eine enge praktische Verbindung zu "ethische Verhaltensweise". Diese Bindung ist neu.</i>
		Qualität der Produkte und Dienstleistungen. Wissen zur Umsetzung	Bessere Dienstleistungen anbieten, Verwaltungsprozesse vereinfachen, ein eigenes positives Image in der Institution aufbauen <i>Die kommunalen Publikationen und die verabschiedeten Entwicklungspläne zeigen die Kapazität zur Umsetzung des Wissens (MDMQ, alle Jahre). Internetbasierte Verwaltungsverfahren mit Transparenz für Bürger. Es wurden ohne Zweifel Fortschritte erreicht, aber die schwerfällige kommunale Bürokratie wurde in allen Interviews auch als wesentlicher Kritikpunkt an der Administration angegeben</i>
	Technologische Aspekte	Niveau der eingesetzten Technologie	Verfahrensabläufe durch den Einsatz von Technologie, die für Mehrheit der Bürger einfach zugänglich ist, erleichtern <i>Konzept der "intelligenten Stadt", alle Aktivitäten, die im Rahmen der "Campus Party 2013" vom Bürgermeister vorgestellt wurden (vgl. Kap. 4.2.1 / Indikator 16) freies Internet in öffentlichen Räumen.</i>

Beziehungskapital		Ausstattung mit sozial orientierter Technologie	Eingesetzte Technologie hat Potential, um zur Kohäsion der Gesellschaft beizutragen, <i>Digitale Agenda Quito, Innovationspreis Quito, Campus Party, umfassendes Sicherheitskonzept (alltägliche Sicherheit, Risikoprävention bei Naturkatastrophen)</i>
		Niveau technologischer Zentren	Für eine Gemeindeverwaltung hat dieser Indikator keine unmittelbare Relevanz. Aber: <i>die Gemeinde fördert kommunale Entwicklungszentren, in denen Bürgern zugängliche Technologie und Wissen vermittelt werden</i>
	Image des kommunalen Raumes	Standort als Faktor der Attraktivität	Im traditionellen Sinn hat dieser Indikator für eine "nicht-Gewinn-orientierte" Institution wenig Bedeutung. Im erweiterten Sinn schafft eine effiziente Kommunalregierung aber attraktive Standortbedingungen: <i>eine verlässliche, präzise Raumplanung, Ausweisung von Gewerbeflächen, Bildung und Kultur als sanfte Standortfaktoren, Verbesserung der internationalen Zugänglichkeit</i>
		Wissen über den Raum (DMQ) in anderen Teilen Ecuadors, anderen Ländern	Förderung von Tourismus. <i>Kongresse in Quito: Welttourismusorganisation; 20. Kongress Ethik und Tourismus. Internationale Konferenzen in Quito durchführen: z.B. 2016 – Habitat III; 2015 – UNESCO Kongress "Historische Stadtlandschaften"; 2013 (UNO und Corporación EKOS) Internationale Tagung Corporate Social Responsibility; 2012 – CEPAL "Bevölkerung und Entwicklung" // 6. Lateinamerikanischer Kongress der Politikwissenschaften (Gierhake, 2016)</i>
		Gastfreundlichkeit	Für eine Gemeinderegierung hat dieser Indikator keine unmittelbare Relevanz. Indirekt kann <i>Vielzahl kommunaler Partnerschaften als "kommunale Gastfreundschaft" interpretiert werden</i>
	Externe Kooperation	Umgesetzte internationale Kooperationen, bilaterale Ausrichtung	Zahl und Funktionsfähigkeit der Kooperationen. Internationale Städtepartnerschaften in 21 Staaten, <i>zu den Details</i> (Gierhake 2016)
		Umgesetzte multilaterale internationale Abkommen, Zahl der Teilnehmer	Internationale Abkommen, z. B. <i>Vereinigung grosser Metropolen der Welt; Iberoamerikanische Organisation für Gemeindekooperation; Umweltnetzwerk der Vereinten Nationen; Organisation zur Erhaltung historischer Stadtkerne Lateinamerika und Karibik (MDMQ 2014 b)</i>
	Beziehungen zu anderen externen Institutionen	Netzwerke von Städten, an denen Quito teilnimmt	Augliedern nach reiner Mitgliedschaft oder Übernahme von Leitungsfunktionen bei Kooperationsvorhaben, da Leitungsfunktion in der Regel eine höhere aktive / gestalterische Beteiligung mit sich bringt. <i>Z.B. 2010 – 2012 Vize Präsidentschaft Iberoamerikanisches Zentrum für Strategien der Stadtentwicklung; 2011 – 2013 Vize Präsidentschaft Organisation der Städte Weltkulturerbe UNESCO; 2012 – 2014 Co Präsidentschaft Vereinigung Iberoamerikanischer Hauptstädte (MDMQ 2014 b).</i>

		Einbeziehung lokaler Bürgerschaft	Im Verwaltungsbereich konkrete Programme der Beteiligung fördern, Institutionen der Zivilgesellschaft kontaktieren / zum Dialog einladen, physisch konkrete Räume der Interaktion schaffen. <i>z.B. Programm der Entwicklung des öffentlichen Raumes</i>
		Verbindungen mit anderen Einheiten öffentlicher Verwaltung	Unterstützung der Nationalregierung bei Investitionsprojekten: <i>neuer internationaler Flughafen, Straßenbauprojekte, Maßnahmen im Sozialwesen</i>

Quelle: Gierhake / Jardón 2015 (weitgehend übernommen)

An wesentlich konzeptionellen Ergebnissen aus der Untersuchung über Lokales Wissen, die für diese Studie von Bedeutung sind, können zusammengefasst werden (Gierhake / Jardón 2015):

- Zwischen lokalem Wissen und den Fähigkeiten eines Raumes, Innovationen hervorzubringen, besteht offensichtlich ein Zusammenhang.
- Der Ansatz intellektuelles Kapital und Lokales Wissen läßt sich auf ein präzise abzugrenzendes kommunales Territorium beziehen.
- Eine im Sinne von angewandter Geographie vollzogene Forschung erlaubt auch eine Anpassung der vormals volkswirtschaftlich ausgerichteten Indikatoren auf Fragestellungen der Institutionen- und Kommunalentwicklung.



Die Millionenstadt – das Hochgebirge und die klimatisch gemäßigten Tallagen (Hintergrund) liegen in unmittelbarer Nähe

4. Metropolitandistrikt Quito: Indikatoren für ein kreatives Territorium und ihre empirische Überprüfung

Der Metropolitandistrikt Quito (DMQ) bietet im Zusammenhang mit einer Untersuchung kreativer Territorien eine interessante Ausgangslage. Auf einer Fläche von rund 4200 km², mit Höhen zwischen 500 und 4800 Meter über Meeresspiegel, können insgesamt 17 verschiedene Ökosysteme identifiziert werden. Die Bevölkerungszahl beläuft sich nach dem letzten Zensus auf ca. 2,5 Millionen Personen, die vor allen Dingen in der eigentlichen Verstädterungszone Quito und den insgesamt 33 als Verwaltungssitz eingestuften Siedlungen in den “ländliche Zonen” des DMQ leben (MDMQ, 2012 a,b). In diesen Zonen lassen sich zum Teil dynamische und mehr oder weniger ungeordnete Verstädterungsprozesse beobachten, wie zum Beispiel in den Tälern von Tumbaco / Cumbaya oder Los Chillos. Die Diskussion über urbane und rurale Gebiete und ihre Auswirkung auf die Entwicklungsplanung in Ecuador wäre eine durchaus interessante und

notwendige Diskussion, sie soll aber in diesem Zusammenhang nicht vertieft werden. Es sind grundsätzliche rechtliche Klärungen notwendig.

Auf der Grundlage des 1993 verabschiedeten Gesetzes über Metropolitanzonen (Barrera, 2015, zu den Kompetenzen der Metropolitanzonen), konnte die Gemeinde Quito einige zusätzliche Kompetenzen in Planung und Umsetzung lokaler Entwicklung hinzugewinnen.

Ein wichtiges Beispiel in diesem Zusammenhang ist der Transportsektor. Mit der Eröffnung des neuen internationalen Flughafens Quito zu Beginn des Jahres 1993 wurden die Passagierankünfte und Frachtumschläge im ersten Jahr um ca. 30% gesteigert. Zudem gelang es, Quito als Umsteige Flughafen („Hub“) im regionalen, nord-andinen Umfeld weiterzuentwickeln (regionale Anschlußflüge nach Bogotá, Lima und Panama in Verbindung mit einer europäischen Flugankunft). Die internationale Erreichbarkeit der ecuadorianischen Hauptstadt erhöht sich also. Weiterhin nehmen die Transportflüsse zwischen Quito und den Siedlungszentren des Metropolitandistriktes in einer dynamischen, oft auch ungeordneten Art und Weise zu. Verschiedene Straßenbauprojekte wurden beendet (z.B. „Ruta Viva“, Anbindung des internationalen Flughafens an das nationale Straßennetz). Ganz offensichtlich besteht ein Interesse an erhöhter nationaler Erreichbarkeit, die vorhandene Verkehrsinfrastruktur setzt aber noch Grenzen.

Der zunehmende Druck auf die Raumnutzung im Metropolitandistrikt ist schnell ersichtlich. Dies zeigt die ausufernde Siedlungsentwicklung an den Stadträndern und in den „Valles“. Gleichzeitig ist es aber wichtig festzustellen, dass auf der Grundlage des letzten Raumordnungsplanes noch ca. 60% der Distriktfläche von Wald und Páramo eingenommen werden (MDMQ, 2012a/b). Für die „Megastädte“ Lateinamerikas, Verstädterungsräume mit über 5 Millionen Einwohnern wie zum Beispiel Sao Paulo, Buenos Aires, Santiago, Lima, Bogotá, wurden typische Probleme zusammengetragen, so z.B.: zunehmende Unsicherheit und Informalität, Privatisierung des öffentlichen Raumes, Probleme in der Aufbau- und Ablauforganisation der kommunalen Verwaltung, soziale und wirtschaftliche Fragmentierung und ungesteuerte Landnutzung (Bähr / Mertins, 1995; BR, o.J.; Eurocities). Diese Prozesse lassen sich momentan für Quito insgesamt noch nicht nachweisen (Gierhake, 2016).



Quito – Sitz internationaler Organisationen. Sitz des Generalsekretariats der UNASUR (mit freundlicher Genehmigung von Jens Rottgardt, Krefeld)

4.1. Charakteristika aus institutionell – politischer Sicht

Das Thema der kommunalen Regierung und die Notwendigkeit, neue Wege in der Raumplanung und –nutzung zu finden, wird im Zusammenhang mit dem DMQ vorgestellt.

Die Kommunalregierung unter Bürgermeister Augusto Barrera hat Maßnahmen weitergeführt, die von den Vorgänger-Regierungen begonnen wurden. Dabei ist grundsätzlich wichtig festzuhalten, dass innerhalb der Quiteñer Kommunalverwaltung ein “institutionelles Gedächtnis“ besteht. Eine Ausdrucksform dafür ist, dass mit langfristigen Entwicklungsplänen gearbeitet wird, diese auch fortgeschrieben werden (z.B. MDMQ, 2009).

Der Ansatz einer über Pläne gesteuerten Entwicklung hat in Quito auch die neoliberale Epoche und die damalige umfassende Ablehnung staatlicher Entwicklungsplanung überlebt. Die Entwicklung in Quito verlief damit unterschiedlich zu derjenigen auf der Nationalebene (eigene Arbeiten Quito

2014). Im Kontext lateinamerikanischen Planungshandeln ist dies eine außergewöhnliche Beobachtung. Sie verdient sicher tiefer gehende Analyse, doch dies würde einen gesonderten, politikwissenschaftlichen Untersuchungsansatz erfordern. Im Rahmen dieser Arbeit kann das nicht geleistet werden.

Bemerkenswerterweise kam es unter der Regierung Barrera zu merklichen qualitativen Fortschritten in der allgemeinen und raumorientierten Planung (MDMQ, 2012a/b; Gierhake, 2015). Es scheint plausibel, dass zwischen Lokalem Wissen, der Fähigkeit, dieses einzusetzen und den Fortschritten in der Planungskonzeption ein Zusammenhang besteht.

Mit dem Entwicklungsplan für den DMQ und dem Raumentwicklungsplan schuf man ein Managementinstrument das folgende übergreifende Richtlinien verfolgt:

- die Definition von Entwicklungsachsen, verbunden mit einem sicheren und effizienten Transportsystem;
- die Garantie für den allgemeinen Zutritt und die Nutzung der öffentlichen Plätze;
- die Reduzierung der Umweltprobleme, insbesondere über ein Eingreifen im ungeordnetem Stadtwachstum an den Siedlungsrändern der Metropole;
- eine Stadt-Umland-Entwicklung auf der Basis räumlicher und ökologischer Strukturen und
- die Entwicklung eines polyzentralen Siedlungsmusters unter der Vorgabe eines ausgeglichenen Zugangs zu sozialen Dienstleistungen.

Zur Umsetzung dieser allgemeinen Entwicklungsrichtlinien für den DMQ wurden folgende spezifische Ziele formuliert:

- (1) Konzentration der kommunalen Entwicklung auf die Aspekte raumrelevanter Entwicklungsperspektiven.
- (2) Entwicklung des DMQ auf der Basis der sozialen und räumlichen Funktionen, unter besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Güter.
- (3) Stärkung einer integralen Entwicklung, in kultureller, ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Perspektive. Dabei soll gleichzeitig eine lokale Identität des DMQ erarbeitet werden.

- (4) Förderung eines umfassenden Modernisierungsprozesses, mit Blick auf die Entwicklung technologischer und kommunikationsbezogener Instrumente, und
- (5) Implementierung eines Raummanagements, das die sozialen Akteure einbindet und die Umsetzung der Rechte der Stadt ermöglicht (MDMQ, 2012 a).

Mit der Verabschiedung des nationalen Entwicklungsplanes “Plan Buen Vivir” und der diesen komplementierenden Raumordnungsstrategie für ganz Ecuador manifestiert sich das Interesse der Nationalregierung an diesem Themenkreis (SENPLADES, 2009). Die nationale Regierung hatte die wesentlichen Problemfelder des Landes wie folgt identifiziert: ungleichgewichtige Wirtschafts- und Sozialentwicklung in den verschiedenen Landesteilen, räumliche Fragmentierung, fehlende Verkehrsverbindungen und daraus resultierende Isolierung von Landesteilen, asymmetrisches Steueraufkommen in den verschiedenen Teilräumen. Auf dieser Basis wurde die nationale Raumordnungsstrategie entwickelt. Neben der räumlichen Analyse schließt sie auch wichtige strukturelle Aspekte ein, wie zum Beispiel ein System von abgestimmten Kompetenzen zwischen den Verwaltungsebenen, Planungs- und Umsetzungsverfahren zwischen den einzelnen Ebenen, planbares Steueraufkommen und nachvollziehbare Ausgaben der Finanzmittel. Die Regierung Barrera arbeitet diese Vorgaben auf kommunaler Ebene aus. Eine präzisere Ausarbeitung, etwa in Form von Verwaltungsdekreten, bleibt in Einzelfragen jedoch wichtig, wie die Kompetenzüberschneidungen zwischen der Provinzregierung von Pichincha und dem MDMQ zeigen (Gierhake / Jardón, 2015).

Mit Blick auf die Raumentwicklung im DMQ können folgende Prozesse zusammengefasst werden, die im Umfeld der Kommunalregierung abliefen und wahrscheinlich – indirekte – Auswirkungen auf die Umsetzung ihrer Politik hatten:

- (a) Die Diskussion auf der politischen Ebene über Dezentralisierung und Lokalregierungen wurde auf der Ebene der Universitäten aufgenommen und mit Arbeiten zu den administrativen, rechtlichen, politischen und sozialen Aspekten dieses Prozesses komplementiert.
- (b) Die landesweite Diskussion über Dezentralisierung, deren Perspektiven und Limitierungen, wurde von akademischen Arbeiten begleitet. Ohne den Anspruch einer umfassenden

Darstellung dieser Arbeiten, sollen einige ausgesuchte Resultate der akademischen Aktivitäten präsentiert werden, da dies zum Verständnis der Diskussion um räumliche Entwicklung und neue Ansätze auf diesem Gebiet zwischen 2009 und 2014 beitragen (Gierhake, 2015; Gierhake / Jardón, 2016).

Das Thema “Raumentwicklung” ist bearbeitet, allerdings nur auf einer rein deskriptiven Art. Der Aspekt “DMQ als kreatives Territorium” wurde angesprochen, beschränkte sich aber auf eine Art “klassischen allgemeinen Postulates”, dass man die Kreativität eines Territoriums nutzen müsste. Wie das bestehende räumliche Potential identifiziert und entwickelt werden könnte, blieb offen (Cordova, 2010 als ein Beispiel für die Arbeitsrichtung). Eine auf diese Fragen spezialisierte institutionelle Basis bestand kaum und wurde auch nicht weiterentwickelt (Fakultäten für Geographie / Raumordnung etc.). Die einzige Institution, die im gesamten Land Geographie und räumliche Planung als Lehrinhalt angibt, ist die Fakultät für Geographie der Katholischen Universität. In ihren Rechenschaftsberichten zwischen 2006 und 2013 publizierte die Fakultät jedoch nicht ein einziges Forschungsprojekt zu diesem Fragenkreis (Universidad Católica del Ecuador). Forschungen anderer Disziplinen weisen ebenfalls keine Bezüge zu den klassischen Fragen von Raumanalyse und der Verbindung von Raum und Innovation auf. Das Fach Architektur bietet eine gewisse Ausbildung in räumlicher Planung, allerdings vor allen Dingen verstanden als städtebauliche Entwicklung. Agrarökologische Zonierungen, in der Regel auf der Basis Geographischer Informationssysteme, werden in den meisten landwirtschaftlichen Fakultäten bearbeitet.

- (c) Internationale technische Zusammenarbeit, die direkt mit Instrumenten der Raumentwicklung verbunden war, fand zwischen 2009 – 2014 nicht statt (Gierhake, 2015). Allerdings bleibt zu erwähnen, dass es einige diesbezügliche Aktivitäten auf der Ebene internationale Zusammenarbeit in den Jahren 1999 – 2000 gegeben hatte (Barrera, 2007).
- (d) Vor diesem Hintergrund fällt die hohe inhaltlich konzeptionelle Qualität der Kommunalen Entwicklungsplanung für den DMQ auf. Gleichzeitig können die unter (a) – (c) genannten Punkte auch zum Teil erklären, warum es der Kommunalregierung schwer fiel, für ihren Entwicklungsansatz zusätzliche institutionelle Unterstützung zu gewinnen, zum Beispiel im Bereich der Universitäten (Gierhake, 2015). Dort fehlt die konzeptionelle Basis.

Eine der wichtigen Entwicklungsziele der Regierung Barrera war die “Demokratisierung der Kommunikation in der Gemeinde (“democratizar la comunicación”, Barrera, 2011), ein Ziel, das auf dem “Weltkongress der politischen Kommunikation” (“Cumbre Mundial de Comunicación Política”, Barrera, 2011) formuliert wurde.

Legt man die neue Aufbau- und Ablauforganisation des MDMQ zu Grunde, ist ersichtlich, dass sie wesentliche Elemente des Konzeptes “kommunalpolitische Kultur” aufnehmen.

Die Aufbauorganisation der kommunalen Administration wurde modernisiert, die Verantwortlichkeiten für Planung und Implementation stringent an der Verwaltungsspitze gebündelt (Bürgermeister, Vize Bürgermeister und Planungssekretariat der Gemeinde). Die kommunalen Betriebe wurden in die Sektor-Struktur der Gemeinde eingegliedert, den dortigen Abteilungen unterstellt. Damit wurden Ausdrucksformen der neoliberalen Entwicklungsvorstellung auf der Ebene der Kommunalverwaltung zurückgedreht. Parallel dazu erhöht die Kommunalregierung die Zahl der Fachabteilungen von vier auf zwölf, um der gestiegenen Anforderungen der Entwicklung des Metropolitandistriktes und seiner Raumstruktur gerecht zu werden. Das Planungssekretariat übernahm die Verantwortung für die Koordination aller Sektor-Planungen, eine Aufgabe, die in der vorherigen Administration bei den Beratern des Bürgermeisters lag. Schließlich wurde das bereits bestehende “Instituto de la Ciudad” zu einer Abteilung anwendungsorientierter Forschung über Kommunalentwicklung ausgebaut (ein Art „think tank“), das direkt dem Bürgermeister unterstand.

Mit Blick auf die Ablauforganisation hoben alle Beteiligten hervor, dass die regelmäßigen Koordinationssitzungen mit Verwaltungsspitze und Fachabteilungen sehr viel präziser vorbereitet und ein Ablaufmonitoring eingeführt wurde. Das “institutionelle Gedächtnis” der Institution wurde ausgebaut, die Erfahrung aus einer Vielzahl von kommunalen Entwicklungsplänen genutzt, aber auch hochrangige Berater der vorherigen Regierung weiterbeschäftigt. Die Modernisierungen in der Aufbau- und Ablauforganisationen erleichterten die Umsetzung einer Vielzahl neuer Projekte, insbesondere solcher mit multisektoraler Ausrichtung (z.B. Raumordnungsplan, kommunale Anpassung an den Klimawandel, Digitale Agenda der Kommune, Integrierte Transportplanung, Gierhake, 2015).

Unter dem Thema “Innovation und Intelligente Städte“ (Barrera, 2013b) präsentierte der Bürgermeister von Quito ein Programm, das es ermöglicht, die bisher vorwiegend theoretisch diskutierten Aspekte einer neuen politischen Kultur, auf einer konkreten kommunalen Ebene zu überprüfen. Wesentliche Säulen dieses Programmes sind:

- (1) neue Kommunikationsformen Gemeinde – Zivilgesellschaft,
- (2) neue Beteiligungsformen für die Zivilgesellschaft,
- (3) Schaffung einer eigenen Identität in der Gemeinde und
- (4) Aufbau eines Gefühls von Zugehörigkeit von Personal und Bürgern zur Kommunalregierung.

Bei den geplanten Aktivitäten können einige besonders benannt werden. So soll die Einstellung der Bevölkerung zur Gemeinderegierung, also der Institution, die den Modernisierungsprozess steuert, analysiert werden. Aus- und Weiterbildung in den Bereichen lokale Wirtschaft und Politikgestaltung sollen gefördert werden. Bezogen auf den Komplex “Kommunikation über lokale Politik” sind insbesondere folgende Projekte zu erwähnen: die sogenannte “Campus Party” (Kommunale Messe für Innovation, Wirtschaft und Wissenschaft), der freie W-LAN-Zugang an vielen öffentlichen Plätzen in der Stadt, ein städtischer Innovationspreis, Universitätsmessen und ein metropolitanes Informationssystem (kommunales Management, Partizipation, Lebensqualität).

Von allen Aktivitäten, die unter dem Paket “Qualität eines intelligenten Lebens” (“calidad de vida inteligente”) vorgeschlagen sind, lassen sich positive Auswirkungen auf die Kommunikation erwarten. Teilaspekte dieses „intelligenten Lebens“ sind: integriertes Risikomanagement (Waldbrände, Erdbeben und Folgen, Vulkanische Aktivitäten und Folgen), integrierte Sicherheitssysteme, Bau der “Kommunalen Entwicklungszentren” („Centro de Desarrollo Comunal“) und deren von der Gemeinde geförderte Programme. Parallel dazu wurde die Digitale Agenda Quito aufgebaut, Zentren zur Kontrolle des Technologieeinsatzes installiert, neue Systeme der Verwaltung und Rechnungsführung eingeführt, das Katasterwesen aktualisiert. Die Erarbeitung von wirtschaftlichen Indikatoren für Standortentscheidungen potentieller Investoren trägt in der Zukunft zu einer Beteiligung von wirtschaftlich orientierten Institutionen der Zivilgesellschaft in der Kommunalpolitik bei.

Auf der Basis einer verbesserten Kommunikation Gemeinde – Bürger, und einer (erwarteten) höheren Beteiligung der Bürger in der Kommunalpolitik, wird angenommen, dass sich ein Gefühl von Zugehörigkeit und lokaler Identität entwickelt. Die verschiedenen Interviews, die zu diesen Fragen in der Gemeinde geführt wurden, konnten den Beginn eines solchen Prozesses bestätigen (Gierhake, 2015). Über die Verwaltungsmodernisierung im DMQ wurde eine Basis für die Entwicklung einer eigenen kommunalpolitischen Kultur gelegt.



Der Carolina Park im Norden Quitos – auch ein Ort zur Ausübung der unterschiedlichsten Sportarten für die Bevölkerung

4.2. Metropolitandistrikt Quito im Spiegel der Indikatoren zur Beurteilung territorialer Kreativität

Die Kommunalverwaltung des DMQ begann zwischen 2009 und 2014 eine Reihe von Aktivitäten, die sich als Reaktionen auf die Existenz eines kreativen Territoriums interpretieren ließen. Die in Europa bisher beschriebenen Konzepte einer Integration von “Raum und Innovation” schließen eine Reihe von Elementen ein, die sich in der einen oder anderen Weise auch in der Realität Quitos wiederfinden lassen. Gleichzeitig ermöglicht es die reale Entwicklung, ergänzende Indikatoren zu dem Konzept kreativer Räume zu entwickeln, das bestehende Konzept damit zu erweitern.

Die Untersuchung geht von der Basis europäischer Beispiel-Indikatoren aus, um sie daraufhin an die ecuadorianische Realität anzupassen. Festzuhalten bleibt auf jeden Fall, dass grundlegende Elemente, die mit dem Ansatz des Sozialkapitals verbunden sind, in der bisherigen Literatur zu kreativen Räumen nicht ausreichend beachtet wurden. Es wird lediglich auf die grundlegende Verbindung hingewiesen (Yde, 2012), ohne konkrete räumliche Beispiele anzuführen. Im Kapitel 3.2 ist ein Vorschlag präsentiert, wie das soziale Kapital in einem konkreten Raum analysiert werden kann.

Als ein weiteres Beispiel für die im europäischen Kontext noch nicht ausreichend vorliegenden Untersuchungen zu „Kreativität und Raum“ kann der gesamte Komplex der Kommunikation angeführt werden (Ellison / Steinfield / Lampe, 2011). Gerade dieser Aspekt ist bei der Entwicklungsstrategie für den DMQ von besonderer Bedeutung gewesen. Wenig bearbeitet ist auf der europäischen Ebene auch der Aspekt Entwicklung und Erhalt des sozialen Kapitals in einem Territorium (Ravbar / Bole / Nared, 2005), sowie die Verbindung dieser Punkte zu der kommunalpolitischen Kultur. Aus diesem Grund liegt es nahe, die ursprüngliche Beschreibung kreativer Territorien um diese zusätzlichen Indikatoren zu ergänzen.



Ausbau des öffentlichen Raumes als ein zentraler Punkt der Stadtentwicklung, aber auch ein Indikator für kreative Territorien. Hier der Boulevard 24 de Mayo

4.2.1. Der empirische Befund zur Beschreibung eines Potentials räumlicher Kreativität

Die bestehenden Indikatoren, werden mit ihren im Raum vorzufindenden Ausdrucksformen verglichen. Soweit notwendig, wird der ursprüngliche Indikator in seinem Bedeutungsgehalt modifiziert. Daraufhin wird unter der Überschrift “Entwicklungsperspektive” dargestellt, welche quantitativen Informationen vorliegen, um dem ersten Analyseschritt “Anwendungsbezug der Indikatoren auf einen neuen Zusammengang”, einen zweiten folgen zu lassen “Präzisierung und quantitative Überprüfung”. Dieser Dialog “bestehende wissenschaftliche Theorie – reale Anwendungsmöglichkeiten – Vorschlag für weitere wissenschaftlich theoretische Arbeiten” entspricht der Zielvorstellung angewandter Geographie. Die wesentlichen Resultate sind die nachfolgend zusammengestellten Indikatoren.

1. Existenz von Universitäten und weiteren Forschungszentren

Beispiele: Der DMQ hat eine Vielzahl von öffentlichen und privaten Universitäten, aber diese beteiligten sich nicht an der Entwicklung oder Umsetzung der kommunalen Politik im Bereich Raumentwicklung unter der Regierung Barrera. Kenntnisse existieren in institutionalisierter Form also nicht oder sind nur sehr deskriptiv, städtebaulich / agrarökologisch, vorhanden. Wie die konzeptionelle Qualität der kommunalen Entwicklungspläne zeigt, bestehen diese Kenntnisse jedoch in personengebundener Form. Die Entwicklung des Stadtforschungsinstitutes “Instituto de la Ciudad”, das direkt dem Bürgermeister unterstellt ist, kann als eine Folge der institutionellen Schwäche im Bereich anwendungsbezogener Wissenschaften interpretiert werden (Gierhake, 2015). Ohne Zweifel kann in der Vielzahl der möglichen Studiengänge an allen Universitäten im DMQ Humankapital entwickelt werden, damit ein erster Schritt zur Umsetzung kreativer Aktivitäten in verschiedenen Bereichen der kommunalen Entwicklung gelegt werden.

Perspektiven weiterer Forschung: Es liegen alle Daten vor, zum einen über Einschreibung je Studiengang, und zum anderen über das nationale Programm der Universitätsmodernisierung und die von allen Universitäten geforderten Pläne zur Verbesserung ihres Lehr- und Forschungsangebotes (“Plan de mejoras”). Damit kann eine absehbare Perspektive zukünftiger Entwicklungen in den einzelnen Universitäten erarbeitet werden. Durch die weitere Ausarbeitung des Ansatzes „Lokales Wissen“ (Kap. 3.2) würde ein Konzept verfügbar werden, mit dem nicht universitäres Wissen analysiert und in den Ansatz „kreative Räume“ integriert werden könnte.

2. Breite institutionelle Plattform im sozialen Bereich, die die Umsetzung kultureller Ausdrucksformen fördert.

Beispiele: Quito hat eine breite Basis kultureller Angebote und die dazu gehörigen Institutionen (Theater, Konzertsäle, Museen, Universitäten, letztere häufig mit speziellen Kulturprogrammen). Viele der als fortschrittlich eingestuften Nicht Regierungsorganisationen (NRO) oder sozialen Bewegungen entstanden in der Landeshauptstadt und dehnten sich danach über das Land aus. Eine Art Bewusstsein für “das Quito Spezifische” und ein Verantwortungsgefühl der Quiteños für das Gemeinwohl wird immer wieder artikuliert, ohne dass diese spezifisch lokale Ausdrucksform von Kultur genauer analysiert wurde. Mit dem Programm der Kommunalen Entwicklungszentren

(„Centros Desarrollo Cultural“) hat die Kommunalregierung Maßnahmen begonnen, um diesen bürgerlichen Ausdruckformen einen Raum und eine Entwicklungsperspektive zu geben. Die vielfältigen Aktivitäten zur Wiedergewinnung der öffentlichen Räume und der dort initiierten Aktivitäten sind ein weiteres Beispiel (eigene Arbeiten Quito 2014). Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang auch der Ausbau der Städtepartnerschaften und die zunehmende Beteiligung in zahlreichen internationalen Netzen zur Kommunalentwicklung (MDMQ, 2014 b; Gierhake, 2016).

Perspektiven weiterer Forschung: Es existieren viele Informationen über die Umsetzung dieser Aktivitäten: zum Beispiel Kultursommer Quito, Rechenschaftsberichte des Bürgermeisters, Sachstandsberichte der einzelnen Abteilungen zur Übergabe der Amtsgeschäfte an den neuen Bürgermeister (MDMQ, 2014 b-c-d, Barrera, 2014). Für die Beziehung zwischen „klassischem Kulturverständnis“ und „politischer kreativer Kultur“ fehlen analytische Vorschläge, folglich auch Möglichkeiten, die Existenz quantitativer Daten zu bewerten. Das Konzept der „lokalen politischen Kultur“ wird weiter unten dargestellt (siehe Indikator Nummer 15).

3. Bereitschaft zur Aufnahme von neuen kulturellen Angeboten (eingeschlossen auch neue politische Konzepte)

Beispiele: Dieser Indikator kann auf verschiedenen Ebenen auftreten, Beispiele sind: Allgemeine gesellschaftliche Ebene: die Bevölkerung reagierte positiv auf unterschiedliche kulturelle Angebote der Kommunalregierung (Museen, Kommunale Entwicklungszentren, Kultursommer Quito etc.), Konzerte nationaler und internationaler Musiker wurden organisiert und erfreuten sich sehr guten Besuchs (MDMQ 2014 c-d). Ebene wirtschaftlicher Interessengruppen (z.B. Autofahrer und damit verbundene Dienstleister, Immobiliensektor): es gab kein Interesse, sich mit den politisch kulturellen Neuerungen auseinanderzusetzen (eigene Arbeiten Quito 2014). Dieser Bereich der Interessengruppen kann sicherlich noch weiter ausgearbeitet werden. Ebene Gemeinderegierung und -verwaltung: Die Reaktionen auf die Herausforderung, die kommunale Verwaltung modernisieren zu müssen, können als positiv eingeschätzt werden. Ansonsten hätte es nicht zur Produktion der qualitativ hochwertigen Entwicklungsprogramme kommen können. Über die Modernisierung der Institution, den Aufbau eines eigenen Images, wurden territoriale und institutionelle Kohäsion aufgebaut (eigene Arbeiten Quito 2014; Barrera, 2014).

Perspektiven weiterer Forschung: Ebene Gesellschaft: die Statistiken zu den Besuchern kultureller Angebote lassen sich als ein hohes Interesse an Kulturngeboten und neuen Ideen

auswerten (MDMQ 2014 c-d). Ebene gesellschaftlicher Interessengruppen: Es wird schwierig bleiben, zu diesem Komplex vertrauenswürdige quantitative Zahlen zu bekommen. Ebene Gemeinderegierung und -verwaltung: Die Perspektiven von territorialer und institutioneller Kohäsion empirisch noch genauer zu analysieren, wäre auch für europäische Regionalforschung ein Fortschritt. Qualitative Daten liegen auf der Basis der durchgeführten Interviews vor, quantitative Tendenzen könnten sich interpretieren lassen (eigene Arbeiten Quito 2014, MDMQ, 2014b).

Spezifische Indikatoren zur Kreativität in Metropolanzonen

4. Wille zu lernen und neue Inhalte umzusetzen

Beispiele Gesellschaft allgemein: In den Universitäten blieb das Interesse an den neuen Ansätzen in der Kommunalpolitik und möglicher Auswirkungen auf die Universitäten gering. Es wurde verschiedentlich thematisiert, dass nationale Programme wie z.B. die Universitätsmodernisierung, die Opposition stärkten. Das eigentliche Ziel der Kritik war die Nationalregierung, praktisch richtete sich die Ablehnung gegen den Bürgermeister, der auch der nationalen Regierungspartei angehört. Es bestand eine mehr oder weniger ausgeprägte Unkenntnis über die Struktur der neuen kommunalen Entwicklungspläne und die damit verbundenen Folgen für die lokale Entwicklung. Universitäten blieben in Opposition zur Kommunalregierung. Einige umweltorientierten NRO nahmen die Neuheiten auf und setzten sie um. Wirtschaftliche Interessengruppen: Gruppen mit starkem Einfluss, wie Interessenvertreter der Automobilwirtschaft oder des Baugewerbes blieben in Opposition, lehnten die Neuerungen ab. Gemeinde: auf der Basis der hohen konzeptionellen Qualität des allgemeinen Entwicklungsplanes und des Raumordnungsplanes für den DMQ, der umfassenden und kohärenten Planung für ein komplexes Programm der Entwicklung des öffentlichen Raumes, kann davon ausgegangen werden, dass Interesse an Veränderungen vorhanden war, und auch die Fähigkeit bestand, dieses Interesse stringent umzusetzen. Die Tatsache, dass dabei das lokal vorhandene Wissen in der kommunalen Regierung genutzt wurde, kann den Fortschritt erklären.

Perspektiven weiterer Forschung: Gesellschaft (insbesondere Universitäten): die Zahl wissenschaftlicher Publikationen über den kommunalen Entwicklungsplan und seine Auswirkungen, würde eine quantitative Basis darstellen, um die Beschäftigung des akademischen

Sektors mit dem Thema zu präzisieren. Internationale Universitätskooperationen und die dort verabredeten Projekte, Beteiligungen an Publikationsprojekten zu dem Themenkreis “Raum und Innovation” wären weitere quantitative Grundlagen. Im Prinzip sind solche Daten leicht zu erheben, im Fall des DMQ fehlen entsprechende Aktivitäten (eigene Arbeiten Quito 2014). Wirtschaftliche Interessengruppen: Quantitative Daten werden kaum erhältlich sein, es liegt absehbar nicht im Interesse der Akteure, solche zu veröffentlichen. Gemeinde: es liegen zahlreiche Dokumente vor, die quantitativ ausgewertet werden könnten, z.B. Pläne und Rechenschaftsberichte, eigene Publikationen der Gemeinderegierung (Cultura, Revista Q etc.), alle Dokumente zum Sachstand in den einzelnen Abteilungen als Anlass des Regierungswechsels (MDMQ, 2014b-c-d; Barrera, 2013a-b; Barrera, 2014).

Angesichts der mehrfach in den Interviews geäußerten Überzeugung, dass die Abwahl der Regierung Barrera in Quito ein massives Votum gegen den Präsidenten des Landes darstellt, wäre eine grundsätzlich relevante Forschungsperspektive, welche Auswirkungen von der nationalen Politik auf die Aktionen verschiedener Akteure und deren Interesse an Neuerungen im genannten Bereich ausgehen: welcher Gestaltungsspielraum bleibt einer Kommune, welche politischen Rahmenbedingungen fördern oder behindern seine Nutzung?

5. Verantwortung übernehmen

Beispiele: Ebene der Gesellschaft allgemein: Zahlen über die Kooperation der Gemeinde mit Basisorganisationen aus Süd-Quito und einigen NRO liegen vor, zeigen, dass auf beiden Seiten Verantwortung für die Umsetzung neuer Projekte übernommen wurden. Die Förderung des Fahrradverkehrs wird von verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen unterstützt, wie sich u.a. bei der sonntäglichen Sperrung eines Straßenkorridors für den Autoverkehr beobachten lässt. Die nicht existierende formelle Kooperation Gemeinde – Universitäten kann mit der Zahl an Sitzungen und Protokollen belegt werden. Medien: Über die Zahl der Artikel, Interviews in Radio und Fernsehen lässt sich die sehr kritische Position der Medien zur Arbeit des Bürgermeisters quantitativ auswerten (eigene Arbeiten Quito 2014) Ebene Gemeinderegierung und -verwaltung: Alle Maßnahmen zur Transparenz der Gemeindeaktivitäten, Modernisierung einzelner Verwaltungsschritte, ausgearbeitete Pläne und Verwaltungsverordnungen bieten die Basis, um eine sehr hohe Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in diesem Entwicklungsprozess auch quantitativ belegen zu können (Gierhake 2015, MDMQ 2014 c-d; Barrera 2014).

Perspektiven weiter Forschung: Gesellschaft allgemein: Entsprechende Daten können mit semi-strukturierten Interviews gewonnen werden, wenn genügend Zeit und Interesse auf Seiten der Befragten besteht.

Medien: Die Datengrundlage für quantitativ weitergehende Forschung besteht. Gemeinde: im Stadtforschungsinstitut Quito wurden umfangreiche Statistiken zusammengestellt. Allerdings wurde nicht über die Wirkung bestimmter Projekte auf die Bevölkerung gearbeitet, folglich fehlt auch eine Datenbasis (eigene Arbeiten Quito 2014). Die beim vorherigen Indikator formulierte Perspektive einer Untersuchung des politischen Rahmens hat auch in diesem Zusammenhang Relevanz.

6. Eine neue Oberschicht taucht auf und akkumuliert Werte

Beispiele: aus politischer Sicht kam eine neue Klasse an die Macht – die Bewegung “Alianza País” gewann die Bürgermeisterwahl in Quito, hatte zuvor schon verschiedene Wahlen auf Landesebene gewonnen (Parlament, Verfassungsgebende Versammlung). Als ein erster Vorschlag um die bestehenden Indikatoren für eine neue Fragestellung nutzbar zu machen, sollte der Indikator “Akkumulierung wirtschaftlicher Güter” (Suwala, 2014), der sich mit einer Ausrichtung von Kreativität auf wirtschaftliche Entwicklung erklärt, in diesem Fall “Akkumulierung politisch gesellschaftlichen Einflusses” modifiziert werden.

Perspektiven weiterer Forschung: Die Ergebnisse der letzten Kommunalwahlen können weitergehend analysiert werden, z.B. mit Blick auf die Unterstützung für Alianza Pais in unterschiedlichen Siedlungszonen, oder mit Blick auf einen Zusammenhang zwischen implementierten Projekten und Zustimmung in einer Wahl. Dafür sind sozialwissenschaftliche Untersuchungsansätze notwendig.

7. Magnetische Wirkung neuer Ideen oder Konzepte

Beispiele: Der nationale Entwicklungsplan “Buen vivir” kann als ein Konzept mit magnetischem Potential auf der Ebene nationaler und internationaler Politik interpretiert werden. Das Interesse an der allgemeinen Zielsetzung einer nachhaltigen Gesellschaftsentwicklung, die nicht nur kapitalistisches Renditedenken in den Mittelpunkt stellt, die der Natur eine eigene Rechtspersönlichkeit zugesteht, war auf internationaler Ebene groß (z.B. Böll Stiftung, 2011). Auf dieser Basis wurden im DMQ verschiedene Projekte implementiert, denen ein “magnetisches

Potential” zugeschrieben werden kann. Dies betrifft z.B. die Digitale Agenda, den Plan zur kommunalen Anpassung an den Klimawandel, die Projektion “Stadt – Umlandregion Quito”, der ganzheitliche Ansatz zur Entwicklung des öffentlichen Raumes, die neue Metro oder der Ansatz der kommunalen Wirtschaftsförderung durch CONQUITO etc. (MDMQ, 2014 a - b; Gierhake, 2015). Der Metropläne Entwicklungsplan und der Raumordnungsplan setzen alle diese Projekte in einen strukturierten und rechtlich abgesicherten Zusammenhang.

Perspektiven weiterer Forschung: Der Abschlußbericht der Administration von Bürgermeister Barrera könnte in verschiedener Hinsicht weitergehend analysiert werden (Barrera, 2014). Dieser Bericht nimmt auf verschiedene Datenbanken Bezug, die mit kommunalen Plänen oder Strategien verbunden sind. Es lässt sich immer der Verlauf bestimmter Aktivitäten analysieren, demnach auch solcher, die magnetische Wirkungen haben könnten. Überlegungen zu einer Wirkungsbeobachtung gab es aber nach Aussagen des Stadtforschungsinstitutes nicht, also müssten für einen solchen Forschungsansatz auch zuerst die konzeptionellen Grundlagen diskutiert und abgestimmt werden (welche Informationen werden erhoben? Welche Aussagen erhofft man sich von den einzelnen Daten?). Dieser Indikator steht damit in Nähe zum Indikator Nr. 1.

8. *Kultureller Austausch, der sich über verschiedene Gesellschaftsschichten erstreckt*

Beispiele: Auf der Grundlage einer ersten Beobachtung der Quiteñer Gesellschaft und des laufenden kulturellen Angebotes kann zusammengefasst werden: ein Prozess des Austausches zwischen kulturellen Angeboten und einzelnen Schichten ist schon länger angelaufen. Die Maßnahmen zum Bau neuer Kommunalen Entwicklungszentren und die dort initiierten Aktivitäten (Gierhake, 2015) werden diesen Prozess noch intensivieren. Das Programm zur gesamtheitlichen Entwicklung der öffentlichen Räume in Quito hat einen indirekten Einfluss auf eine Verbesserung des kulturellen Austausches, da es die für die Bürger physisch sichtbare Begegnungsräume schafft. Die internationalen Beziehungen der Gemeinde komplementieren die Kapazität des kulturellen Austausches (MDMQ, 2014b). Der Aspekt der politischen Kultur ist getrennt zu betrachten (Indikatoren 14 – 16).

Perspektiven weiterer Forschung: Deskriptive Daten über den Besuch zu vielen kulturellen Veranstaltungen liegen vor. Diese ermöglichen zumindest eine Beobachtung des Ablaufes, z.B. zunehmender Besucherzahlen (MDMQ, 2014c-d). Vertiefende Studien müssen absehbar auch

sozialwissenschaftlichen Methoden aufbauen. Im Kontext einer Studie angewandter Geographie lässt sich eine multidisziplinäre Ausrichtung gut integrieren.

9. Soziale Spannungen zwischen alten und neuen Werten

Beispiele: In Quito existieren die Werte verschiedener Gruppen, auf der einen Seite die traditionellen Machteliten, mit dem neoliberalen Wirtschaftsmodell verbunden, z.B. der Immobiliensektor, der Individualverkehr, damit verbundene Gruppen oder die Massenmedien. Auf der anderen Seite sind neue Eliten aufgetaucht, alle Gruppen die von dem neuen Entwicklungsmodell “Buen Vivir” profitieren, bzw. der Regierungspartei Alianza Pais nahe stehen. Dazu zählen, z.B. ambulante Händler, Klein- und Mittelbetriebe einige ökologisch orientierte Gruppen (vgl. auch Dávalos, 2014). Spannungen lassen sich beobachten, auf der Ebene öffentlicher Demonstrationen oder im Bereich der Auseinandersetzung in den Medien. Letztlich ist auch das Ergebnis der Kommunalwahlen im Februar 2014 ein Ausdruck dieser Spannung zwischen alten und neuen Werten. Der lange Zeit in den Meinungsumfragen deutlich führende Amtsinhaber, Bürgermeister Barrera, verlor am Wahltag deutlich. Die Universitäten wären ein Szenario, bei dem sich beide Gruppen treffen könnten, wo es zu einem Dialog zwischen diesen Werten kommen könnte (eigene Arbeiten Quito 2014).

Perspektiven weiterer Forschung: Die Spannung zwischen alten und neuen Werten in der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung kann auf qualitativer Ebene weiter analysiert werden, z.B.: über eine Auswertung von Zeitungsartikeln über Aktivitäten der Regierung, öffentliche Versammlungen, Proteste etc. Ob diese Spannungen auch quantitativ belegt werden können, muss mit einem spezifischen sozialwissenschaftlichen Untersuchungsansatz weiter analysiert werden.

10. Wechsel in den sozialen Netzwerken und Mischung zwischen bestehenden sozialen Gruppen

Beispiele: Es gibt eine große Zahl sozialer Netzwerke, auch mit klassenübergreifenden Mitgliedschaften und Aktivitäten. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass es eine spezifische quiteñer Kultur gibt. Parallel dazu hat die große Zahl von Immigranten aus den Provinzen des Landes, häufig verbunden mit institutionalisierten Netzwerken (Verein) zur Pflege und Beibehaltung der regionalen Kultur geführt. Darüber hinaus gibt es zahlreiche internationale Zuwanderer, und in der Landeshauptstadt auch verschiedene internationale Kulturinstitute, alle mit

einem breiten Angebot an Veranstaltungen (MDMQ, 2014c-d). Die “Agenda Digital” ist eine Form, mit der die Gemeinde auf die steigende Herausforderung durch neue soziale Netzwerke im Internet reagiert. Auf dem Gebiet der kommunalen Wirtschaft ist die Gründung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft “CONQUITO”, mit dem Sitz im Süden der Stadt, ein deutliches Zeichen, dass die Gemeinde die bestehenden Netze der Klein- und Mittelbetriebe in diesem Gebiet stärker integrieren will (MDMQ 2014 a). Es sind also in diesem Fall Strukturen angelegt, die die Zivilgesellschaft mit den kommunalen Institutionen vernetzen.

Perspektiven weiterer Forschung: Alle genannten Institutionen haben Zahlenmaterial über Mitgliedschaften, Aktivitäten und Mitgliederbewegungen. CONQUITO hat sehr viel quantitatives Material gesammelt, auf dessen Basis Zusammenarbeit zwischen verschiedenen wirtschaftlich orientierten Netzwerken und / oder Wechsel zwischen den Netzen analysiert werden kann. Die Agenda Digital wird mit zahlreichen deskriptiven Studien komplementiert (MDMQ 2012c). Damit ließe sich ein gewisses Verlaufsmonitoring zu den Aktivitäten einer stärkeren Transparenz der Gemeinde durch den Internetauftritt erarbeiten. Die Rolle internetbasierter sozialer Netzwerke stellt einen weiteren Aspekt zukünftiger Forschung in diesem Zusammenhang dar.

11. Deutliche Forderung an eine Politik, die öffentliche Güter und Werte favorisiert.

Beispiele: Die Forderungen nach einem Politikwechsel waren nach dem Scheitern des neoliberalen Entwicklungsmodells um die Jahrtausendwende vielfältig. Die nationale Politik reagierte darauf, z.B. mit dem Gesetz zur Förderung der lokalen Regierungen (Provinzen und Gemeinden). Die Lokalregierung des DMQ präziserte diese Politik durch plakative Projekte, z.B. mit dem Programm zur Förderung solidarischer Wirtschaft, der kommunalen Wirtschaftsförderung durch CONQUITO oder dem Programm zur Rehabilitierung und Nutzung des öffentlichen Raumes (MDMQ, 2014b). Die dezidierte Eingliederung der kommunalen Betriebe in die normale Verwaltungsstruktur ist ein weiterer Ausdruck dieser Politik. Der Bürgermeister unterstrich bei verschiedenen Veranstaltungen und in Veröffentlichungen den Stellenwert “des Öffentlichen” in seiner Politik (Barrera, 2014).

Perspektiven weiterer Forschung: Die Berichterstattung in den Massenmedien könnte genauer untersucht werden, einmal allgemein mit Blick auf den nationalen Rahmen und zum anderen konzentriert auf die Umsetzung in lokale Politik. Grundsätzlich liegen die Quellen vor. Ähnlich wie bei dem Indikator “magnetische Wirkung” müssten die entsprechenden Indikatoren noch

gebildet und einem ersten Test unterzogen werden. Dies könnte dann ein methodisch konzeptioneller Beitrag zur Wirkungsbeobachtung kommunaler Politik sein.

12. Entwicklung von realen Räumen, die zur Interaktion beitragen

Beispiele: Eine der grundlegenden Programme der Kommunalregierung war die Rehabilitierung des öffentlichen Raumes, verbunden mit kommunalen Angeboten seiner Nutzung (Gierhake, 2015; Gierhake / Jardón 2016, MDMQ, 2014c-d; Barrera, 2014). Der Kommunale Entwicklungsplan und der Raumordnungsplan legten für dieses Programm die planerisch rechtliche Basis.

Perspektiven weiterer Forschung: Sämtliche Publikationen über den öffentlichen Raum, vor allen Dingen solche, die lateinamerikanische Metropolen als Beispiele haben, bieten Datengrundlagen (u.a. Jardón / Gierhake / Martos 2016; Gierhake / Jardón 2016; Vergara et al, 2016, auch mit weiterführender Literatur). Eine Reihe von kommunalen Dokumenten bieten die Basis für erste quantitative Studien (MDMQ, 2014b), allerdings fehlen Daten über die Akzeptanz des Programmes zur Förderung des öffentlichen Raumes in den verschiedenen Bevölkerungsschichten Quitos.

13. Verbesserte nationale und internationale Zugänglichkeit

Beispiele Physisch sichtbare Projekte: Eröffnung des Neuen internationalen Flughafens und der Bau / Ausbau verschiedener Straßen zur Verbesserung der nationalen Erreichbarkeit. Der Bau der Metro Quito wurde von der Regierung Barrera geplant, das Projekt wird von der Nachfolgeregierung umgesetzt (Metro Quito, o.J. mit periodischer Aktualisierung des Fortschrittes). Der Raumordnungsplan legt die Basis dafür, dass die Einzelmaßnahmen auch in einem sinnvollen Kontext stehen, Institutionelle Erreichbarkeit auf internationaler Ebene: Die steigende Mitgliedschaft in verschiedenen internationalen Netzwerken und die Intensivierung des Programmes der Städtepartnerschaften tragen allgemein zur verbesserten Erreichbarkeit bei. Diese Erreichbarkeit definiert sich nicht nur in einer physisch messbaren Distanz, sondern im Austausch neuer Ideen / Konzepte, die in solchen Netzwerken ablaufen. Das vom Bürgermeister Quitos initiierte Netzwerk lateinamerikanischer Hauptstädte unterstreicht das Interesse der ecuadorianischen Hauptstadt, einen solchen Prozess auch aktiv zu gestalten (MDMQ, 2014b; Gierhake, 2016). Die Erreichbarkeit der Gemeindeverwaltung: Die Digitale Agenda (MDMQ, 2012c) verbessert die Erreichbarkeit der Gemeinde für die Bürger in allgemeiner Form, die

Aktionen der Gemeinde werden transparenter und im Prinzip für viele (alle) ersichtlich. Zugänglichkeit der Gemeinde aus der Sicht der lokalen Bevölkerung: In der Wahrnehmung der Bevölkerung blieb die langsame und schwerfällig tägliche Bürokratie ein wesentliches Hindernis, um mit der Gemeinde in Kontakt zu kommen (eigene Arbeiten Quito 2014).

Perspektiven weiterer Forschung, physische Zugänglichkeit: Viele Daten über die Nutzung einzelner Verkehrsmittel liegen vor, z.B. Steigerung von ca. 30% des Fracht- und Passagieraufkommens am neuen Flughafen im ersten Jahr nach der Eröffnung. Zahlen über die Nutzung der interregionalen Busse werden gesammelt, die Nutzung des kommunalen Fahrrades ist für jeden Tag und auf den einzelnen Streckenabschnitten nachvollziehbar. Der Integrierte Transportplan für den DMQ (Gierhake, 2015) ermöglicht einen Rückgriff auf frühere Transportströme, und Zukunftsplanungen. Für die Metro liegen allgemeine Planungen vor (EL COMERCIO 13-7-14; Metro Quito o.J.). Die Belastung der Straßen durch den motorisierten Individualverkehr ist immer und fast überall ersichtlich. Es liegen Daten über den Zuwachs an Privatwagen vor. Großflächige Befragungen, welche Faktoren gegeben sein müssten, damit Privatfahrer auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, welche Faktoren momentan dagegensprechen, wären von Interesse. Zugänglichkeit der kommunalen Institutionen: für die internationale Ebene liegen statistische Daten vor, die eher “statische Zustände” messen: abgeschlossene Verträge, geplante und umgesetzte Aktivitäten (Gierhake, 2016). Die Wirkung dieser internationalen Aktivitäten auf der Ebene der lokalen Bevölkerung zu untersuchen, steht aus (MDMQ 2014b). Generell bietet sich hier die Möglichkeit, die Diskussion über eine neue Raumkategorie und deren interne Prozesse zu vertiefen: eine Art „virtueller“ Raum, definiert durch die gleichlaufenden Interessen verschiedener Institutionen an sehr verschiedenen Orten der Welt, nicht notwendigerweise verbunden mit einem räumlichen Kontinuum.

Die Digitale Agenda hat die Zugänglichkeit der Bevölkerung zu den Aktivitäten der Gemeinde erhöht. Viele Verfahren können nun online abgewickelt werden. Es fehlt jedoch eine Wirkungsanalyse dieses digitalen Angebotes. Zugänglichkeit der Gemeinde von Seiten lokaler Nutzer (Bevölkerung / Institutionen der Zivilgesellschaft): bisher liegen nur qualitative Einschätzungen vor, die auf bestehende bürokratische Probleme von nicht unerheblichem Ausmaß deuten. Mit entsprechendem Zeit- / Materialeinsatz könnten diese Einschätzungen zweifelsohne quantifiziert, damit auch präzisiert werden.

14. Kommunikation und Interaktion zwischen Lokalregierung und Zivilgesellschaft

Beispiele: In der Abteilung "Öffentlichkeitsarbeit" liegen alle Informationen über diese Aktivitäten vor. Absehbar ist, dass viele Personalwechsel an der Spitze der Abteilung wiederholt zu neuen Ausrichtungen in der Öffentlichkeitsarbeit führten (eigene Arbeiten Quito 2014).

Perspektiven weiterer Forschung: z.B. Auswertung der Interviews des Bürgermeisters und des Führungspersonals des MDMQ (Zeitung, Radio, Fernsehen) oder die Präsenz bei öffentlichen Auftritten. Dies könnte nach thematischen Schwerpunkten geordnet werden, wie den Diskussionen zum Raumordnungsplan bei den unterschiedlichen Universitäten der Stadt. Methodisch betrachtet wären weitergehende Beiträge vor allen Dingen von der Kommunikationsforschung zu erwarten. Der Ansatz von „Corporate Social Responsibility for public policy“ (Bertelsmann Stiftung, 2007) kann ein erstes konzeptionelles Gerüst bieten.

15. Instrumente zur Kommunikation und Wirkungsbeobachtung von Kommunalpolitik

Beispiele: Es liegen viele Publikationen der Gemeinde Quito vor, z.B. die Zeitschriften "RevistaQ", oder "El Quiteno", die monatlichen Programme zu kulturellen Aktivitäten in der Stadt (MDMQ, 2014c-d). Das Programm und dessen Umsetzung in den Kommunalen Entwicklungszentren ließen sich zusammenstellen

Perspektiven weiterer Forschung: Im Prinzip liegen zahlreiche Datenquellen vor, dabei müssten die umgesetzten Aktivitäten auf ihre Wirkungen auf der Ebene der Nutzer analysiert werden. Dies erfordert die Erarbeitung von entsprechenden Indikatoren, mit denen kommunalpolitische Aktivitäten und die Kommunikation darüber gemessen werden können.

16. Kommunalpolitische Kultur

Der Bürgermeister stellt auf der Universitätsmesse 2013 eine Reihe von Projekten vor. Jedes dieser Projekte bietet die Basis, um Indikatoren zu bilden, mit denen eine kommunalpolitische Kultur beschrieben werden kann. Auch wenn es sehr wahrscheinlich nicht zu den Intentionen des Bürgermeisters zählte, das theoretische europäische Konzept der „neuen kommunalpolitischen Kultur“ zu bearbeiten, mit dem Vortrag hat er eine wesentliche Basis für eine praxisorientierte Weiterarbeit zur neuen kommunalpolitischen Kultur gelegt. Nachfolgend werden die Inhalte seines

Vortages als mögliche Indikatoren / Teil-Indikatoren dargestellt. Das Adjektiv „intelligent“ wird beibehalten, da es der Formulierung des Originaldokumentes entspricht.

Beispiele

- a) Intelligente Regierungsführung (u.a. Digitale Agenda, Verwaltungsmodernisierung)
- b) Intelligente / gut informierte Bürger: Campus Party (Universitätsmesse), freies Internet an vielen öffentlichen Plätzen, Innovationspreis Quito, Integriertes metropolitanes Informationssystem etc.
- c) Neue, intelligente Nutzung der Umwelt: z.B. “in die Erde verlegen” der Stromkabel (Erklärung: in Quito, wie in vielen Städten Lateinamerikas, verlaufen die Stromkabel nicht in der Erde, sondern wurden oberirdisch zwischen einzelnen Pfosten gespannt), Beleuchtung des Historischen Zentrums Quito mit LED-Glühbirnen, Maßnahmen zur Verringerung des motorisierten Individualverkehrs, wie das kommunale Fahrrad BiciQ oder die Metro
- d) Intelligentes Transportsystem: Integriertes Transportsystem (z.B. Metro, Schnellbusse, Tickets, die für verschiedene Verkehrsträger nutzbar sind; einen Extra-Transportanhänger an die Busse, die aus den „Valles“ in die Kernstadt hochfahren, um Fahrräder transportieren zu können), das kommunale Fahrrad BiciQ
- e) Intelligente Lebensqualität: integriertes Risikomanagement (im Fall Quitos vor allen Dingen Erdbeben, Waldbrand), integriertes Sicherheitskonzept, Kommunale Entwicklungszentren (Aus- und Fortbildung, kulturelle Angebote etc.)
- f) Intelligente Wirtschaft: die lokale Wirtschaftsförderungsgesellschaft CONQUITO und ihre Funktionsfähigkeit (Barrera, 2013b).

Perspektiven weiterer Forschung: Es können Indikatoren ausgearbeitet werden, die detailliert Auskunft über die Einflußfaktoren auf “Bewußtseinswandel” geben. Die Perspektive politische Kommunikation zu erhöhen, lässt sich über folgende Indikatoren beobachten a – b - e. Eine verbesserte politische Kommunikation hat normalerweise das Ziel einer größeren Partizipation der Bevölkerung. Ein entsprechender Indikator ließe sich auf der Basis “a – b – d - e” konstruieren. Liegen diese Resultate einmal vor, kann ein Indikator für “politische Unterstützung / Stolz über eine formelle oder informelle Mitgliedschaft” erarbeitet werden, dies würde auf der Basis von “a - e - b” geschehen.

Die unter “c-d” angeführten Themen haben einen indirekten Einfluss auf verschiedene Aspekte von Bewusstseinswandel.

Auf der Basis empirischen Materials könnten die dann konstruierten Indikatoren einer empirischen Überprüfung unterzogen werden. In einem ersten Schritt im DMQ, da davon auszugehen ist, dass die notwendigen Daten dort schon strukturiert vorliegen. In einem zweiten Schritt sollte dies dann in anderen Stadtregionen überprüft werden, um zu allgemein gültigeren Indikatoren der Bewertung neuer kommunalpolitischer Kultur zu kommen (als ein erstes Resultat, Gierhake / Curiel, 2016 für Guadalajara und Quito).



Kulturzentrum / Tagungsort Eugenio Espejo. Das vormalige Krankenhaus wurde für diese neue Nutzung umgebaut.

4.2.2. Die Interpretation der Ergebnisse

Für alle zuvor identifizierten Charakteristika kreativer Städte (Suwala, 2014), lassen sich im DMQ entsprechende Belege finden. Die gilt auch für die zusätzlich formulierten Charakteristika (Nr. 14 – 16), mit der die ursprüngliche Liste komplementiert wurde. Die empirischen Beispiele aus dem DMQ erlauben, von einem kreativen Territorium zu sprechen, also die Bindung von Kreativität nicht nur auf die Verstärkerzone selbst zu beziehen. Damit besteht ein Vorschlag raumbezogener Indikatoren, mit dem der von der Regierung des DMQ angestoßene Prozess sozialer Innovation erklärt werden kann.

Die im DMQ vorgefundenen Beispiele für diese Indikatoren eines kreativen Territoriums lassen sich nun interpretieren. Dies soll nachfolgend geschehen, wobei zuerst die übergreifenden, danach die fallbezogenen Ergebnisse diskutiert werden.

Ohne Zweifel ist Quito zu den großen Bevölkerungszentren zu zählen, auch wenn rein numerisch betrachtet noch nicht die Einwohnerzahl einer „Mega-Stadt“ erreicht ist. Gleichzeitig lassen sich eine bedeutende Zahl kultureller Ausdrucksformen finden. Offenbar verfügt die Gemeinde über ein „institutionelles Gedächtnis“, eine Ausgangssituation, die es ihr erleichtert, kulturelle

Ausdruckformen und das vorhandene lokale Wissen adäquat zu identifizieren und zu nutzen. Die internationale Zugänglichkeit wurde mit der Eröffnung des neuen Flughafens deutlich verbessert, verschiedene Verkehrsprojekte erhöhen die Zugänglichkeiten innerhalb der Stadt. Dies begünstigt (e) Entscheidungen, den DMQ als Sitz von Institutionen und / oder Veranstaltungen auszuwählen. Der Aufbau der Verwaltungsstruktur von UNASUR (Unión de Naciones Suramericanas – Union südamerikanischer Staaten) und Entscheidung, die UNO Konferenz HABITAT III 2016 in Quito durchzuführen, belegen dies. Rein inhaltlich betrachtet, deutet dies auf eine positive Wechselwirkung zwischen bekannten Faktoren kreativer Städte hin, und diese Wechselwirkungen lassen sich nicht nur auf Prozesse wirtschaftlicher, kultureller und politischer Kreativität beziehen.

Projekte wie das umfassende Konzept zur Entwicklung der öffentlichen Räume tragen zur sozialen Integration und zur Wiederbelebung des städtischen Raumes bei, begünstigen damit indirekt auch die lokale Wirtschaftsentwicklung. Diese Aspekte sind in bisherigen Überlegungen zu kreativen Städten auch enthalten, doch in Verbindung mit der Projektion der Entwicklung einer “intelligenten Stadt” deutet sich nun eine zusätzliche Perspektive von Kreativität an: die Einbindung in ein kommunalpolitisches Konzept und seine räumliche Ausprägung. Dabei ist wichtig festzuhalten, dass die Terminologie einer intelligenten Stadt zwischen den konzeptionell theoretischen Arbeiten und den praktischen Erfahrungen im DMQ nicht die gleiche ist.

Die wesentliche Hypothese über die Entstehung kreativer Städte, bezogen auf lokale Wirtschaftsentwicklung, und auch das auf kulturelle Aspekte ausgedehnte Verständnis dieses Stadtypus, lassen sich am Beispiel des DMQ belegen. Auf der Basis qualitativer Daten kann ein ergänzendes und weiterführendes Verständnis von kreativen Räumen in die Diskussion eingebracht werden: die Entwicklung eines kommunalen Rahmenkonzeptes, das verschiedene Ausdrucksformen von Kreativität fördert, für sich genommen aber auch das Adjektiv „kreativ“ in Anspruch nehmen kann.

Vom Untersuchungsansatz der angewandten Geographie und von den erzielten Ergebnissen betrachtet, besteht durchaus ein Potential, diesen Entwicklungsprozess des DMQ als Rahmen für vergleichende Untersuchungen an anderen Orten zu nehmen. Vorträge und Diskussionen auf internationaler Ebene über diese Forschung zu sozialer Innovation in Quito und seine Gründe zeigten dies (siehe Liste der kontaktierten Institutionen).

Die Zusammenstellung in Kapitel 4.2.1. zeigt eine Reihe von illustrativen Beispielen, die fallbezogen interpretiert werden können:

- (1) Auf der Basis dieser ersten Analyse ist es notwendig, einen Indikator auf seinen Stellenwert zu hinterfragen: “Infrastruktur von Universitäten und Forschungszentren”. Dieser Indikator wurde als wichtig im Zusammenhang mit vorherigen Studien zu “Städten und kreativem Potential” identifiziert, wobei unausgesprochen eine enge Bindung von Kreativität mit wirtschaftlicher Entwicklung angenommen war. Der DMQ stellt nun ein Beispiel dar, bei dem ein offensichtlich kreatives Territorium nicht über diese Forschungsinfrastruktur in der Raumentwicklung und für multidisziplinäre Studien verfügt. (Gierhake 2015). Die Diskussion über Lokales Wissen in Metropolitanzonen zeigt einen Weg, um den Aussagewert der institutionellen Struktur und seiner Wirkung auf die Entwicklung von Kreativität im Raum besser zu verstehen. Offensichtlich kann Lokales Wissen die Kreativität eines Raumes im Bereich der Entwicklung sozialer Innovationen positiv beeinflussen, ggf. sogar das sonst in Universitäten befindliche Potential kompensieren.
- (2) Die Indikatoren “Interesse zum Lernen” (Nr. 4), “Übernahme von Verantwortung” (Nr. 5) und “verschiedene kulturelle Ausdruckformen” (Nr. 2) unterstreichen deutlich die Verbindung von “Kapazität zur Entwicklung neuer Politikansätze” und “Aktivitäten zur Förderung von Kultur, Ausbildung und Übernahme von Verantwortung” im DMQ. Gleichzeitig erlauben diese drei Indikatoren auch über eine gewisse Fragmentierung in der Quiteñer Gesellschaft zu diskutieren, die während der Amtszeit von Bürgermeister Barrera sichtbar wurde. Auf der einen Seite eine Aufbruchsstimmung, die vorhandenes Wissen und Kreativität der lokalen Gesellschaft nutzen konnte, auf der anderen Seite war die Ablehnung des Regierungsprogrammes in einigen Gesellschaftsschichten offensichtlich. Bei solch unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten einer Gruppe von Indikatoren bleibt festzustellen: die hier präsentierten Indikatoren sind ohne Zweifel wichtig, aber komplementierende Indikatoren müssen integriert werden, um das Nebeneinander von Kreativität in der Entwicklung kommunaler Entwicklungsprogramme und der Ablehnung der gleichen erklären zu können. Vor dem Hintergrund der Ziele dieser Arbeit führte dies zu der Erarbeitung von Indikatoren, die sich auf Information und Kommunikation mit der lokalen Gesellschaft beziehen (Nr. 14 und 15).

- (3) Die Beispiele zu den Indikatoren “Magnetische Wirkung” (Nr. 7), “Interkultureller Austausch” (Nr. 8), “Forderung nach einem stärkeren Gewicht öffentlicher Werte” (Nr. 11) und “Ausbau der physischen Struktur solcher Räume” (Nr. 12) sprechen für die Hypothese, dass Quito ein merkliches Potential für ein kreatives Territorium hat. Darüber hinaus weisen diese Indikatoren auf wichtige Aspekte im Prozess sozialer Innovation im DMQ zwischen 2009 und 2014 hin, das Programm zur integrierten Entwicklung des öffentlichen Raumes in Quito (Gierhake / Jardón 2016).
- (4) Der Indikator “Wechsel in sozialen Netzen” (Nr. 10) erklärt einen weiteren Teil des Fortschrittes in der Umsetzung des Projektes soziale Innovation. Die Indikatoren “Kommunikation mit der Zivilgesellschaft” (Nr. 14) und “Instrumente” (Nr. 15) können dazu beitragen, beim Indikator Nr. 10 offen gebliebene Fragen auf der Ebene institutioneller Strukturen zu beantworten. Darüber hinaus können auf der Basis dieser beiden Indikatoren Aktivitäten zum Aufbau eines Wirkungsmonitorings für zukünftige Projekte sozialer Innovation gestartet werden.
- (5) Der Indikator “lokale politische Kultur” (Nr. 16) kann in diesem Zusammenhang eine Erklärung bieten, wie die Fortschritte in der Umsetzung einer sozialen Innovation (Metropolitaner Entwicklungsplanes Quito 2012 und damit verbundene Instrumente), der weiteren konzeptionellen und wissenschaftlichen Diskussion förderlich sind. Die fünf spezifischen Maßnahmenpakete, die unter der Überschrift “Intelligente Stadt” vorgestellt werden, stellen für sich genommen neue Beiträge in der lokalen politischen Kultur dar. Darüber hinaus werden diese Programme in der Umsetzung auch empirische Daten produzieren, um die Faktoren genauer zu fassen, die auf der Basis der theoretischen Überlegungen Einfluss auf einen Bewusstseinswandel der Bürger nehmen. Das wiederum hat Auswirkungen auf die lokale politische Kultur in einem konkreten Raum.
- (6) Auf der Basis der vorherigen Überlegungen kann nun zusammengefasst werden, dass mit dieser Untersuchung die qualitative Basis für ein multidisziplinäres Konzept besteht, mit dem die Kapazität eines bestimmten Territoriums zur Generierung innovativer Programme in der Kommunalpolitik analysiert werden kann.
- (7) Mit Blick auf die Perspektiven quantitative Daten zu generieren, mit denen “kreative Kapazität” gemessen werden könnte, kann folgendes gelten: Die notwendigen Zahlen existieren im Prinzip für die Gruppe der “generellen Indikatoren”. Allerdings sind sie von der

offiziellen Statistik bisher nicht entsprechend aufgearbeitet worden. Für alle der unter den Ziffern vier bis zehn zusammengefassten Indikatoren bietet es sich an, sozialwissenschaftliche Konzepte hinzu zu ziehen, um einen höheren Erklärungswert zu erhalten. Im Fall der Indikatoren vier (Wille zum Lernen), fünf (Übernahme von Verantwortung) und sieben (magnetische Wirkung neuer Ideen) bietet das Konzept "Corporate Social Responsibility für öffentliche Politik" eine Reihe von adäquaten Vorschläge für Indikatoren an (Bertelsmann Stiftung, 2007). Die Indikatoren neun (Bereiche sozialer Spannung) und zehn (soziale Netzwerke und Wechsel) würden von der Integration soziologischer Konzepte und Indikatoren profitieren. Der Indikator sechs (eine neue Klasse ist an die Macht gekommen) erfordert ergänzende Indikatoren auf der Basis politikwissenschaftlicher Konzepte. Mit Blick auf die Indikatoren elf (Politikansatz der öffentliche Werte / Güter fördert) und zwölf (Räume, die die Interaktion fördern) sind verschiedene Publikationen der Gemeinde zu nennen, insbesondere die bereits umgesetzten Arbeiten zur Entwicklung des öffentlichen Raumes. Alle diese Arbeiten ermöglichen den Zugriff auf eine breite Basis quantitativer Daten.



Die ungeordnete Siedlungsentwicklung in den Valles (mit freundlicher Genehmigung von Jens Rottgardt, Krefeld)

5. Schlussfolgerungen und Perspektiven für zukünftige Forschungen

5.1. Schlussfolgerungen

Die präsentierten Ergebnisse erlauben die grundlegende Aussage, dass eine qualitative Datenbasis besteht, mit der die Faktoren bestimmt werden können, die kreative Territorien bedingen. Eine solche Schlussfolgerung stellt einen konzeptionellen Fortschritt in verschiedener Hinsicht dar.

Auf der einen Seite wird das traditionelle Verständnis von “kreativem Milieu” erweitert, denn es werden nicht wirtschaftliche Faktoren kreativer Räume eingeschlossen. Gleichzeitig wird aber der wichtige Stellenwert ökonomischer Entwicklung für die Entstehung kreativer Räume nicht in Abrede gestellt. Im DMQ wurden neue Ansätze kommunaler Wirtschaftsförderung implementiert, jedoch gleichzeitig auch die Steuerungsinstrumente erarbeitet, die der kommunalen Regierung das Management dieses Prozesses erlauben (z.B. eine kommunale Rechtsverordnung zum Verständnis von Innovationen und deren Management innerhalb der lokalen Politik, Gierhake 2015). Auf der anderen Seite wird das Verständnis von kreativen Städten auf eine umfassendere Perspektive

ausgedehnt, die auch den administrativ politischen Rahmen einschließt. Dieser Rahmen ist maßgeblich für die realen Möglichkeiten zur kulturellen Darstellung. Mit anderen Worten: es besteht nun eine Grundlage, um die vorgestellten Indikatoren zur Analyse räumlicher Kreativität als ein Ansatzpunkt für ein politisches Management des Prozesses zu nutzen. Dies stellt zweifelsohne eine neue Diskussionsrichtung zu den bisherigen Arbeiten dar.

Der kommunale Entwicklungsplan und der dazu gehörige Raumordnungsplan repräsentieren den allgemeinen Bezugsrahmen und ermöglichen die Diskussion über die Erarbeitung von raumbezogenen Indikatoren zur Kreativität, die für die kommunale Entwicklung wichtig werden können. Bisherige Studien hatten diese Perspektive außer Acht gelassen. Gleichzeitig ermöglicht diese Verbindung von Indikatoren räumlicher Kreativität und kommunaler Entwicklung auch die Bewertung einer neuen Vision lokaler Politik im DMQ: gab es aus dem gesamten räumlich – institutionellen Umfeld Faktoren, die für diesen Prozess bestimmend waren? Oder: wenn es solche Faktoren gab, lassen diese sich auch in anderen Räumen identifizieren, z.B. um einen ähnlichen Prozess kommunaler Modernisierung zu wiederholen?

Mit Blick auf die Ziele dieser Arbeit kann gefolgert werden, dass die zwischen 2009 und 2014 von der kommunalen Regierung umgesetzten Aktivitäten die Basis für die Diskussion einer neuen kommunalpolitischen Kultur bieten. Das bisherige stark theoretische Konzept einer neuen lokalen politischen Kultur kann einer ersten empirischen Überprüfung unterzogen werden.

Die im MDMQ durchgeführten Interviews lieferten Hinweise, dass es der Kommunalregierung gelungen war, den Prozess der Entwicklung einer neuen politischen Kultur in die Wege zu leiten. Zu den prioritären Projekten des Gesamtprogrammes zählen solche, die eindeutig dem Bereich “Kommunikation” und “Partizipation der Bevölkerung” zuzurechnen sind, wie z.B. die allgemeine Förderung der Kultur (Museen, Theater, Kultursommer Quito), Aufbau und Betrieb der Kommunalen Entwicklungszentren („Centros de Desarrollo Comunal“), die Aktivitäten im Rahmen von CONQUITO, klar verbunden mit einer Stärkung der dort bestehenden lokalen Klein- und Mittelbetriebe, oder die Digitale Agenda Quito. Mit dem Kommunalen Entwicklungsplan hatte man ein Instrument erarbeitet, das diese neuen Aspekte einer politischen Kultur auf der Ebene der allgemeinen Planung rechtlich absicherte, also deren Nachhaltigkeit fördert.

Allgemein lässt sich feststellen, dass auf der Basis der Erfahrungen des DMQ ein Vorschlag für Indikatoren zur Lokalisierung kreativer Territorien in der Kommunalpolitik entwickelt werden konnte. Dies kann verschiedenen Ausdruckformen beinhalten: von klassisch kulturellen Formen (Theater, Kino, Musik), bis hin zu bisher nicht diskutierten Ausdrucksformen von kreativen Territorien, wie z.B. kommunale Raumordnungspolitik oder Anpassung an den Klimawandel.

Schließlich gelang es, ein gemeinsames institutionelles Selbstverständnis aufzubauen, die Aufbau- und die Ablauforganisation zu modernisieren, und damit grundlegende Faktoren für ein positives Image der lokalen Verwaltung zu verbessern. Es ist allerdings anzumerken, dass es offensichtlich nicht gelang, die Mehrheit der Bevölkerung von diesem Ansatz neuer kommunalpolitischer Kultur zu überzeugen.



Welchen Weg nimmt die Stadt? Demonstration auf der Plaza Grande (mit freundlicher Genehmigung von Jens Rottgardt, Krefeld)

5.2. Perspektiven weiterer Forschung

Mit Blick auf die konzeptionelle Weiterentwicklung von Indikatoren zur Erklärung raumbezogener Kreativität, bieten die Erfahrungen im DMQ eine Basis, um die positiven Wechselwirkungen zwischen europäischen und lateinamerikanischen Wissen und Analyseansätzen zu vertiefen. Diese Diskussion würde auch die Entwicklung eines multidisziplinären Ansatzes zur Erklärung kreativer Territorien fördern. Ein Beispiel dafür ist die Überlegung, den allgemeinen europäischen Diskurs über “kommunalpolitische Kultur” räumlich im DMQ zu fixieren. Auf der Basis einer Analyse, welche Faktoren im DMQ die kommunalpolitische Kultur positiv / negativ beeinflusst hatten, könnten weitere Untersuchungsräume hinzugezogen werden. Mit einem solchen Schritt können die Einzelerfahrung abstrahiert und ein Vorschlag zur Wechselwirkung zwischen raumbezogenen

Strukturen und der Entwicklung einer kommunalpolitischen Kultur präsentiert werden. Nach ersten Erfahrungen bietet es sich an, weitere Metropolregionen als Untersuchungsraum zu wählen (Gierhake / Curiel, 2016 mit einem Vergleich Quito – Guadalajara).

Ohne Zweifel ist der modifizierte Ansatz „Lokales Wissen“ (Jardón / Gierhake / Martos 2016) mit Einflußfaktoren für Kreativität verbunden. Als erste, qualitativ fundierte Zwischenergebnisse können gelten:

- Ausdrucksformen des intellektuellen Kapitals, insbesondere des „lokalen Wissens“ sind mit den bekannten Charakteristika kreativer Territorien bisher nicht in Verbindung gebracht worden. Gleichwohl existiert diese Verbindung.
- Auffällig erscheint der Stellenwert des Beziehungskapitals für die allgemeinen Indikatoren kreativer Territorien: vom Image des kommunalen Raumes oder den externen Kooperationen können Wirkungen auf die Infrastruktur an Universitäten / Forschungseinrichtungen erwartet werden bzw. im Fall Quito auf entsprechendes Wissen auch außerhalb dieser Institutionen. Die Beziehungen des MDMQ zu anderen nationalen / internationalen Institutionen lassen Auswirkung auf die Breite der sozio-institutionellen Plattform erwarten. Die Bereitschaft zur Aufnahme neuer kultureller Angebote hängt absehbar mit den externen Kooperationen des MDMQ, den übernommenen Funktionen in internationalen Netzwerken oder der Kooperation mit der nationalen Regierung zusammen.
- Bei den als „spezifisch“ bezeichneten Indikatoren kreativer Territorien haben Aspekte des Human- und Strukturkapitals einen starken Einfluss. Die kulturellen und strukturellen Aspekte des Strukturkapitals könnten ein verstärkendes Potential in dem Entwicklungsprozess entwickeln. Zur weiteren Präzisierung wären Indikatoren eines Wirkungsmonitorings notwendig, sowie eine quantitative Überprüfung.

In ähnlicher Weise sollte die bisherigen Ergebnisse zu „lokalem Wissen“ weiter vertieft werden, um sie zuerst mit weiteren Untersuchungszonen zu vergleichen und schließlich einen allgemeinen Vorschlag zu räumlichen Einflussfaktoren auf das intellektuelle Kapital präsentieren zu können. Diese Untersuchungsschritte würden einer Modellbildung zu räumlichen Kreativität und ihrer Nutzung in anderen Kommunen Lateinamerikas helfen.

Wenn die Ergebnisse dieser Arbeit über die Lokalisierung von Kriterien kreativer Territorien vertieft werden, ist die Diskussion von quantitativen Indikatoren notwendig. In diesem Zusammenhang sind dafür eine Reihe von umsetzbaren Vorschlägen schon aufgeführt, sowohl was die Existenz solchen Zahlenmaterials als auch was die Konstruktion neuer Indikatoren angeht. Mit den vorhandenen Daten sind auf jeden Fall einfache Analysen möglich. Um auf die Ebene von Wirkungsbeobachtungen zu kommen, was wirtschaftliche, politische und soziale Perspektiven betreffen kann, müssten auch zusätzlich analytische Konzepte eingeführt werden. Eines dieser Konzepte ist “*corporate social responsibility*” (CSR) für öffentlich Politik (Bertelsmann Stiftung, 2007).

Diese Arbeit zeigt, dass kreative und innovative Formen der Kommunalpolitik empirisch besser herausgearbeitet werden können. Darüber hinaus kann ein Fortschritt in der theoretischen Diskussion über räumliche Bedingungen für Kreativität auf verschiedenen Ebenen gezeigt werden. Der Nutzen dieses theoretischen Fortschrittes bleibt im Sinne eines Ansatzes anwendungsbezogener Geographie noch zu diskutieren. Ein mögliches Beispiel ist das Konzept territorialer Kohäsion, das entwicklungspolitisch hoch bewertet ist, für das aber noch empirisch-räumliche Belege fehlen.

Offensichtlich sind in Quito Fortschritte erreicht worden, die unter eine Überschrift “Territorium und Kreativität” zu fassen sind. Ähnliches könnte auch in weiteren Metropolen erreicht worden sein. Dies konnte nicht in Rahmen dieser Arbeit nur ansatzweise untersucht werden, wie die Vorträge in verschiedenen Ländern zeigen. Insgesamt deutet sich, dass die praxisbezogenen Fortschritte in Lateinamerika gut die eher auf theoretische Weiterentwicklung orientierten europäischen Arbeiten komplementieren können. Ein Dialog über komplementierende Wissensformen und Erfahrungen könnte interessante Resultate bei der Lösung von Fragen globaler Entwicklungsprobleme ergeben.

Dazu braucht es auch weiterer Forschungen im Bereich der Sozialwissenschaften, die genauer analysieren sollten, ob und in wie weit lateinamerikanische Gesellschaften kulturell offene Räume zur Entwicklung neuer kommunalpolitischer Kultur aufweisen, oder politische Wechsel soziale Innovationen in der Kommunalpolitik fördern. Für diese Diskussion besteht eine Reihe von

vielversprechenden Ausgangspunkten, eine Auswahl ist unter der Überschrift “Perspektiven für weitere Forschung” in Kapitel 4.2.1 aufgeführt.



Plastik vor dem Guayasamin Museum Quito (mit freundlicher Genehmigung von Jens Rottgardt, Krefeld)

6. Literaturverzeichnis

Acciona (o.J.) Que es una smart city, los top 5 ciudades intelegentes

<http://www.sostenibilidad.com/que-es-una-smartcity-top-5-ciudades-inteligentes>

Acs, Z. J., / Megyesi, M. I. (2009). Creativity and industrial cities: A case study of Baltimore. *Entrepreneurship & Regional Development*, 21(4), S. 421–439.
doi:10.1080/08985620903020086

Albuquerque, F. (2004) Local Economic Development and Decentralization in Latin America, *CEPAL Review* 82, April 2004, S. 155 – 169

Alonso Domínguez, Á. (2011). Productividad, competitividad y salarios en ciudades grandes: la clase creativa. *Encrucijadas*, 2011(2), S. 22–33. Retrieved from
<http://gredos.usal.es/jspui/handle/10366/115935>

Bähr, J.; Mertins, G. (1995) Die lateinamerikanische Großstadt. Verstädterungsprozesse und Stadtstrukturen, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt

Barrera, A. (2007) Agotamiento de la descentralización y oportunidades de cambio en el Ecuador, en Carrión, F. La descentralización en el Ecuador: opciones comparadas, Quito, S. 175 – 206

Barrera, A. (2011)

http://www.noticiasquito.gob.ec/Noticias/news_user_view/se_inaugura_la_ii_cumbre_mundial_de_comunicacion_politica--3090, Quito

Barrera, A. (2013a) Quito – Modelo territorial para la ciudad del buen vivir, en: MDMQ / Ministerio de Desarrollo y Vivienda / Asociación Municipios del Ecuador: Primer Foro Urbano Nacional, Quito, S. 14 ff.

Barrera, A. (2013b) Ciudad Digital e Innovación Social. Ponencia Innovación y Ciudades Inteligentes, Feria de Universidades, Quito Noviembre 2013

Barrera, A. (2014) Testimonio de un Compromiso Cumplido. Informe Gestión 2009 – 2014, Quito

Barrera, A. (2015): El proceso de descentralización en Ecuador, 8 años después de Montecristi, ILDIS, Quito

BBSR (Bundesinstitut für Bau, Stadt- und Raumforschung, 2015) Smart Cities – Entwicklung eines stadtentwicklungspolitischen Handlungsrahmens

http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2015/SmartCities/SmartCities_node.html

Bertelsmann Stiftung (2007): The CSR Navigator, Public Policies in Africa, the Americas, Asia and Europe. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/the-csr-navigator/>

BID (Banco Interamericano de Desarrollo, 2016): Ciudades inteligentes

<http://blogs.iadb.org/ciudadessostenibles/2016/07/11/ciudades-inteligentes/>

BMBF (Bundesministerium für Forschung und Bildung, 2015): Zukunftsstadt: Strategische Forschungs- und Innovationsagenda, Bonn

Böll Stiftung (2011): Buen Vivir – Berlin 2011

BPB (2012) Bundeszentrale für politische Bildung: Politische Kultur – Politische Kultur Ecuador. <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/40357/politische-kultur?p=all>

BR (Bundesregierung, o.J.): Megastädte – Santiago de Chile wuchert zur Megastadt.
<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Magazine/MagazinEntwicklungspolitik/068/s3-santiago-de-chile.html>

Butzin, B. (2000): Netzwerk, Kreatives Milieu und Lernende Region: Perspektiven für die regionale Entwicklungsplanung, in: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, 44 (3+4), S. 149 – 166

Clark, T.N. (2004): Urban amenities: lakes, opera and juice bars: do they drive development, in: Clark, T.N. (Hrsg.) The city as an entertainment machine, S. 103 – 140, Amsterdam

Concilio, G. / Rizzo, F. (2016): Human Smart Cities: Rethinking the Interplay between Design and Planning, Imprint Springer Cham

Cordova, M. (2010) Quito: Gobernanza Metropolitana E Innovación Territorial En El Nuevo Milenio, en: Coloquio Internacional de Geocrítica, Actas, Buenos Aires

Dávalos, P. (2014): Alianza País o la reinención del poder, Quito

EL COMERCIO: 13-7-14 El costo del Metro de Quito, abajo del promedio; 17-12-14 El Metro: de debate técnico a pulso político;

EL COMERCIO: 16-6-2016: Ecuador en el puesto 100 de 128 en el ranking global de innovación

EL TELEGRAFO: 14-10-2016: La agenda es clara en construir mecanismos de redistribución

Ellison, N. B. / Steinfield, C. / Lampe, C. (2011). Connection strategies: Social capital implications of Facebook-enabled communication practices. New Media & Society, 13(6), S. 873–892.

Eurocities: 50 good practices in Urban Development,
<http://www.eurocities.eu/eurocities/news/50-good-practices-in-urban-development-WSPO-956K5A>

Florida, R. (1995). Towards the learning region. Futures, 27(5), S. 527–536. doi:10.1016/0016-3287(95)00021-N

Florida, Richard (2010). La clase creativa. Madrid: Paidós.

FES (Friedrich Ebert Stiftung, 2012): Die kommunalpolitische Kooperation der Friedrich Ebert Stiftung in Lateinamerika, <http://library.fes.de/fulltext/iez/00031002.htm>.

Fromhold - Eisebith, E. (1995) Das “kreative Milieu” als Motor regionalwirtschaftlicher Entwicklung, in: Geographische Zeitschrift, Jahr 83, Heft 1, S. 30 – 47

Fundación EU – LAC (2015): EU Latin America cooperation on regional innovation strategies in the framework of regional policy, Hamburg

García, M. P. (2015, October 16). Economía creativa, dinámicas locales y gobernanza en entornos metropolitanos: el caso de la región metropolitana de Salvador de Bahia. DRd - Desenvolvimento Regional em debate. Retrieved from <http://www.periodicos.unc.br/index.php/drd/article/view/1007>

Garofoli, G. (2009). Las experiencias de desarrollo económico local en Europa: las enseñanzas para América Latina (No. Mayo). URB-AL III. San Jose, Costa Rica:

German Habitat Forum (2016): Berliner Empfehlungen für die Städte von morgen, Berlin

Gierhake, K. (2015) Integrierter Umbau der Raumstruktur im Metropolitandistrikt Quito (Ecuador) – ein Ansatz zur Diskussion geographischer Innovationsforschung, Giessen. URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:26-opus-114279>

Gierhake, K. (2016) Metropolregionen: Kooperationen und Zukunftsaufgaben. Diffusion sozialer Innovation im Raum (Ecuador), Giessen

Gierhake, K. / Curiel, A.: Ciudades Creativas en el Pacífico Latinoamericano Latitud Norte 0-20° (Quito-Guadalajara), zum Druck angenommen: Revista México y la Cuenca del Pacífico, 2016

Gierhake, K. / Jardón, C. (2015) Lokales Wissen – ein Faktor für soziale Innovation. Kommunalplanung in Quito (Ecuador), Giessen. URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:26-opus-117374>

Gierhake, K. / Jardón, C. (2016): Espacio publico en Quito (Ecuador): un instrumento innovador para implementar el desarrollo territorial, in: “Visión del Futuro”, Vol. 20, Nr. 1, S. 44 – 66; Posadas

Habitat III (2016): National Reports <https://www2.habitat3.org/the-new-urban-agenda/regions/Europe-and-North-America>

Hall, P. (1998) Cities in Civilization, New York

Hall, P. (2000). Creative Cities and Economic Development. Urban Studies, 37(4), S. 639–649. doi:10.1080/00420980050003946

Intendencia de Montevideo (2015): Ciudad Inteligente <http://www.montevideo.gub.uy/servicios-y-sociedad/ciudades-inteligentes-para-la-inclusion-y-la-sostenibilidad>

Jardón, C. / Gierhake, K. / Martos, M.S. (Hrsg., 2016): Innovación social y Conocimiento Local en Latinoamérica, Vigo

Jekel, Th. / Fromhold - Eisebith, M. (2003) Identität und regionalwirtschaftliche Innovativität, in: Geographische Zeitschrift, Jahr 91, H. 2, S. 115 – 129

Kiese, M. (2004): Regionale Innovationspotentiale und innovative Netzwerke in Südostasien. Innovations- und Kooperationsverhalten von Industrieunternehmen in Singapur, Münster / Hamburg

Konstadakopulus D. / Christopoulus D. (2004) Innovative milieux and networks, and technological change and learning in European regions: technology policy and innovation strategies. Internet: <http://www.intech.unu.edu/publications/conference-workshop-reports/seville/konstant.pdf>

Koschatzky, K. (1997): Innovationsdeterminanten im interregionalen Vergleich. Möglichkeiten zur Stärkung regionaler Innovationspotentiales, in: Geographische Zeitschrift, 85 (2+3), S. 97 – 112

Lange, D. / Rohn, K. / Piesbergen, M. / Schmitz, H.-R., Suwala, L. (2001): Nachhaltige Vitalisierung des kreativen Quartiers um den Campus Berlin Charlottenburg, Berlin – Eigenverlag WISTA Management

Landry, C. (2012). The Creative City: A Toolkit for Urban Innovators. London: Earthscan. (2^{ed})

Maier, J. / Obermaier, F. (2002). Creative Milieus and Regional Networks: Local Strategies and Implementation in Case Studies in Bavaria. in: L. Schätzl & J. Revilla Diez (Hrsg.), Technological Change and Regional Development in Europe, S. 211–232.

Markusen, A. (2007): The Urban Core as a Cultural Sticky Place, in: Henckel, D. / Pahl- Weber, E. / Herkomer, B. (Hrsg.) Time Space Places, S. 173 – 187, Frankfurt am Main / Heidelberg: Physica-Verlag HD. doi:10.1007/978-3-642-57467-2

Manito, F. / Kreanta, F. (2009). Ciudades creativas: Cultura, territorio, economía y ciudad. Fundación Kreanta.

MDMQ (2009 – Municipio Distrito Metropolitano Quito): Plan Maestro de Movilidad para el Distrito Metropolitano de Quito 2009 – 2025

MDMQ (2012a) Plan Metropolitano de Desarrollo 2012 – 2022, Municipio Distrito Metropolitano Quito, Quito

MDMQ (2012b): Plan Metropolitano de Ordenamiento Territorial 2012 – 2022, Quito

MDMQ (2012c): Agenda Digital Quito 2022, <http://de.slideshare.net/juanpaespi/agenda-digital-quito-2022-ciudad-digital-socialmenteinnovadora>

MDMQ (2014a): Parque Tecnológico Quito (Informe de Consultoría), Quito

MDMQ (2014b): Informe de Transición (varios sectores, relaciones internacionales, medio ambiente, cultura, desarrollo productivo y competitividad, CONQUITO etc.), Quito

MDMQ (2014c): Verano de Artes Quito, Programa Agosto, Quito

MDMQ (2014d) Cultura – Agenda (monatlich veröffentlicht), Quito

Metro Quito (o.J.): Internetpräsentation zum Fortschritt der Arbeiten
<http://www.metrodequito.gob.ec/metrohome.php?c=43>

- Mitchell, W. J. (2007). Ciudades inteligentes. UOC Papers: Revista Sobre La Sociedad Del Conocimiento, S. 3–9.
- Mossig, I. (2011): Regional employment growth in the Cultural and Creative Industries in Germany 2003 – 2008, in: European Planning Studies, 19 (6), S. 967 – 990
- Müller-Seitz, G. (2016): Was ist eine Smart City? Betriebswirtschaftliche Zugänge aus Wissenschaft und Praxis, Imprint: Springer Gabler, Wiesbaden
- Naciones Unidas (2011) Orientaciones para políticas de asentamiento humanos. Las ciudades y el Cambio Climático.
- Papa, R. / Fistola, R. (2016): Smart Energy in the Smart City, Springer Verlag, Cham
- Perrin, T. (2013). Les “territoires créatifs” à l’échelle transfrontalière: Interactions entre culture, économie et développement dans les eurorégions. Territoire En Mouvement, (19-20), S. 104–117. Retrieved from <http://www.scopus.com/inward/record.url?eid=2-s2.0-84884182582&partnerID=tZOtx3y>
- Ravbar, M. / Bole, D. / Nared, J. (2005). A creative milieu and the role of geography in studying the competitiveness of cities: the case of Ljubljana. Acta Geographica Slovenica, 45(2), S. 7–34. doi:10.3986/AGS45201
- Rodríguez Castellano, A. / Hoyos Iruarizaga, J. / Izaguirre Olaizola, J. / Molina, V. / Azucena, M. (2011). Organizaciones en el marco de una cultura social innovadora: propuesta de factores explicativos. Investigaciones Europeas de Dirección Y Economía de La Empresa, 17(1), S. 17–35. doi:10.1016/S1135-2523(12)60042-2
- Schweitzer, E. (2015): Smart Cities International: Strategien, Strukturen und Pilotvorhaben (Forschungsvorhaben BBSR) , Bonn
- SENPLADES (2009) (Secretaria Nacional de Planificación y Desarrollo): Plan Nacional para el Buen Vivir 2009 – 2013. Construyendo un Estado Plurinacional e intercultural, Quito 2009
- Storper, M. / Venables (2004): Buzz. Face to face contact and the urban economy, in: Journal of Economic Geography 4, S. 351 – 370
- Suwalla, L. (2014) Kreativität, Kultur und Raum, Promotion Berlin 2012), Wiesbaden
- Thiersteine, A. / Förster, A. / Lüthi, S. (2009): Kreativwirtschaft und Metropolitanregionen – Konturen einer systemischen Steuerung, in: Lange, B. / Kalendides, A. / Stöber, B. / Wellmann, I. (Hrsg.): Governance der Kreativwirtschaft. Diagnosen und Handlungsoptionen, S. 61 – 85, Bielefeld
- Tönquist (2011): The Geography of Creativity, Cheltenham
- Tokoro, N. (2016): The Smart City and the Co-creation of Value. A Source of New Competitiveness in a Low Carbon Society, Tokio

UE (Unión Europea): Apoyo de la Comisión Europea a la Descentralización y a la Gobernanza Local en terceros Países, Bruselas 2007

UN Habitat: Programmes / Cities and Climate Change Initiative

http://www.fukuoka.org/programmes/ccci/index_en.html

UNESCO (2004): What is the Creative Cities Network?

<http://www.unesco.org/new/en/culture/themes/creativity/creative-industries/creative-cities-network>

Universidad Católica del Ecuador: Ausgeführte Forschungsprojekte, Quito

<http://www.puce.edu.ec/portal/content/Ciencias%20Geogr%C3%A1ficas%20y%20Planificaci%C3%B3n%20Territorial/255;jsessionid=EA825C668A82F66CB8D61CD88B1FDE46.node0?link=oln30.redirect>

Vergara, A. / Gierhake, K. / Jardón, C. / Hernández, J. / Vidal, A. / Carranza, E. (2015): Espacio Público en Latinoamérica: de la fragmentación espacial y la segregación social hacia la cohesión territorial. Nuevos retos a viejos problemas, Gießen. URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:26-opus-117390>

von Rohr, H. G. (1994), Angewandte Geographie, Braunschweig

Wikipedia (o.J.) Ciudad Inteligente https://es.wikipedia.org/wiki/Ciudad_inteligente

Yde, N. C. (2012). De qué está hecha una ciudad creativa. Una propuesta para abordar la cultura, el ocio y la creatividad en la urbe contemporánea. Athenea Digital, 12 (1), S. 169–190.

Interviews und Vorträge in folgenden Institutionen wurden durchgeführt

1) In Quito / Ecuador

MDMQ (mehrfach mit verschiedenen Personen der nachfolgenden Institutionen)

- Alcaldía – Alcalde (Bürgermeister) / Berater
- Vice Alcaldía – Vize Bürgermeister / Berater
- Secretaria de Planificación: “Secretaria” (Leiterin) / Direktor “Instituto de Ciudad”
- Secretaria Medio Ambiente: Secretario / Beauftragter Klimawandel
- Secretaria de Territorio Habitat y Vivienda: Secretario, Abteilungsleiter, Koordinatorin des Projektes: “Rehabilitación Centro Histórico Quito”
- Secretaria de Transporte: Secretario / Direktor des Projektes “Kommunales Fahrrad Quito” (BiciQ)
- Secretaria de Desarrollo Productivo y Competitividad: Secretario / Direktor Wirtschaftsförderungsprogramm CONQUITO
- Administración Zonal (Dekonzentrierte Verwaltungseinheiten): Koordinator Quito Nord
- Koordinator “Agenda Digital Quito”
- Koordinatorin Museen von Quito
- Stadträte (“Concejales”)

2) Andere Lokalregierungen in Ecuador:

Gobierno de Pichincha – Abteilung für Planung – verschiedene Mitarbeiter,

Alcaldía de Cuenca – Abteilung Umwelt (Mitarbeiter) / Direktor für Planung / Direktor für Dezentralisierung,

Provinzregierung Azuay: Direktor für Planung / Direktor Umwelt,

Alcaldia Manta – Bürgermeister / Berater des Bürgermeisters

3) Zivilgesellschaft: NRO Ciudad – Direktor / Vize Direktor ; **NRO Fundación Ambiente y Sociedad** – Direktor / Präsidentin, **Universidad Andina Simón Bolívar:** verschiedene Dozenten, aus den Programmen: Estudios globales y sociales, Untergliederungen der Programme; **Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales (FLACSO):** verschiedene Dozenten aus den Abteilungen: Asuntos Públicos, Desarrollo Ambiente y Territorio, Estudios internacionales y comunicación, Estudios políticos;

Universidad Católica: Fakultät für Architektur, **Universidad Central del Ecuador:** Vize Rektor, verschiedene Dozenten aus den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Architektur und Stadtentwicklung (**Vorträge**), **Casa de Cultura Quito** – Ex Koordinator “Fondo para la recuperación Centro Histórico”

4) Internationale Organisationen (Sitz Quito): GIZ – verschiedene Mitarbeiter, einschließlich Programm “Integrierte Experten”, Instituto Francés de Estudios Andinos (Dozent);
- Friedrich Ebert Stiftung (verschiedene Mitarbeiter), Konrad-Adenauer-Stiftung (Leiter Büro Quito)

5) Internationale Institutionen (eine Auswahl – außerhalb Ecuadors)

Peru: Universidad Nacional Federico Villareal Lima (**Vortrag**): Dekan der Fakultät “Ingeniera Geográfica, Ambiental, y Ecoturismo”, Direktor der Postgraduiertenprogramme; Studenten; Universidad Nacional San Marcos Lima, Direktorin Fachbereich Geographie, Mitarbeiter, Studenten

Argentinien: Universidad Gastón Dachary / Posadas (**Vorträge**), Rektor, verschiedene Programmleiter und Forscher, Bürgermeister Posadas und Berater

Paraguay: Universidad Autónoma de Encarnación, Rektorin, Direktorin für Forschung

MERCOSUR Kongress “Städte des Mercosur”(**Vortrag**). Planungs-/Steuerungsgruppe dieses Arbeitskreises, Teilnehmer aus allen Mercosur Staaten und Chile

Brasilien: Universidad de Igui (Rio Grande do Sul / Brasilien): Dozenten / Forscher des Doktorandenprogramms “Entwicklung” (“doctorado en desarrollo”)

Mexiko: Universität Guadalajara : verschiedene Forscher und Dozenten an nachfolgenden Universitätscampus a) Biologische und landwirtschaftliche Wissenschaften (“Ciencias Biológicas y Agrarias”) b) Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften (“Ciencias Económicas y Administrativas”) c) Sozialwissenschaften (“Ciencias Sociales y Humanidades”); Direktorium “Benemérita Sociedad de Geografía y Estadística Jalisco” (Geographische Gesellschaft Jalisco)

Vortrag: Colegio de Jalisco (Guadalajara): Dozenten und Studenten des Masterstudiengangs “Salud Ambiental” (**Vortrag**); Regionalregierung Jalisco (Guadalajara): Direktorin der Abteilung Umwelt, verschiedene Abteilungsleiter

Die Rolle der großen Metropolen als Orte von vielfältigem Wandel im Globalisierungsprozess wird immer wichtiger. Sie bieten ein vielfältiges Potential für Innovationen, wobei der Stellenwert sozialer Innovationen immer größer wird. Die Diskussion um die „New Urban Agenda“ oder die Zukunftsstadt zeigen dies. Die Untersuchung zielt auf einen Ansatz zur sozialen, politischen und kulturellen Entwicklung in Lateinamerika. Es werden Elemente kommunaler Politik herausgearbeitet, die die Entstehung kreativer Räume erleichtern. Einmal angestoßene Prozesse sozialer Innovation brauchen lokales Wissen, und dies befindet sich in der Gesellschaft und ihren Institutionen, hängt weniger von Projekten und technischen Apparaten ab. Als Fallbeispiel dient dabei der Metropolitan-distrikt Quito (Ecuador).